

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

181 (5.8.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-494688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-494688)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Beitrag zu entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inseratensgebühr für die Corpusspille oder deren Anzei-
gen für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 181.

Sonntag den 5. August 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Gefehblatt Band XXXIII Stück 35 der Gefehsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 2. Juli 1900 betr. ein zwischen dem Großherzogtum Oldenburg und dem Reichslande Elßaß-Lothringen abgeschlossenes Uebereinkommen zur Regelung der gegenseitigen armenrechtlichen Beziehungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gerucht: zum 1. September d. J. den Amtsanwalt Gerichtsassessor Woge hier selbst zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Jever und den Accessisten Poppen unter Verleihung des Titels Auditor zum Amtsanwalt für die Amtsgerichtsbezirke Butjadingen, Brate, Elßketh, Clappenburg, Löningen und Friesoythe mit dem Sitze in Oldenburg, sowie denselben ferner zum Gehülfen der Staatsanwälte beim Landgerichte Oldenburg zu ernennen, den wissenschaftlichen Lehrern an der Großherzoglichen Landwirtschafts- und Ackerbauschule in Barel, Dr. Arnoldt und E. Lange, den Titel „Oberlehrer“ zu verleihen.

Ferner haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog gerucht, dem Schmied Jacob Engel zu Oberstein die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr zu verleihen.

Nachdem das zweite Mitglied des Großherzoglichen Seemannsamt Jever, Wendebach, verstorben, ist der Kaufmann und Wirt U. Ihnen zu Hooßiel zum zweiten Mitgliede und Musterungsbeamten der Großherzoglichen Seemannsamt Jever ernannt worden.

Nachdem von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden

dem Geheimen Oberkirchenrat und Oberhosprediger D. Hansen das Kommandeurekreuz I. Klasse des Ordens vom Fräulein Löwen verliehen worden, haben Seine Königl. Hoheit der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Decoration zu erteilen gerucht.

Jever, 4. August.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin mit Ihrer Mutter, der Großherzogin-Witwe Maria von Mecklenburg-Schwerin, nebst Ihrer Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte werden mit größerem Gefolge heute Nachmittag hier eintreffen und bis zum Montagnachmittag im Schlosse Aufenthalt nehmen.

Großherzog Friedrich August hat, nachdem die ersten Wochen der Trauer über den Heimgang des allverehrten Großherzogs Peter verfloßen sind, eine Rundreise zunächst durch sein Herzogtum angetreten, in aufopfernder Weise begleitet von seiner hohen Gemahlin, und überall, wo das erlauchte Fürstenpaar erschien, hat es sich nach den Kundgebungen der Preise die Herzen der Bewohner erobert.

Seute beabsichtigt unser neuer Landesfürst sich nach Barel, nach dem Barel'schen Hofen und durch die friesische Wehde zum Urwalde bei Neuenburg zu begeben und von dort aus Einkehr in dem altherwürdigen Schlosse zu Jever zu halten.

Urwald! Welch bezaubernde Poesie liegt in diesem Worte! Ein anschaulicheres Bild vom Werden und Vergehen vermag nichts als dieses Stückchen Erde, dieser schweigende Forst mit den verfallenden und wiedererstehenden Bäumen aller Art zu geben. Hier weilt auch der hochselige Großherzog Peter gerne, und es ist daher nur natürlich, daß unser jetziger Landesherz mit seiner erlauchten Gemahlin den als ergreifenden Zeugen einer ferien Vergangenheit

in unsere Tage hineinragenden Urwald aufsucht, in dem von jeder die Angehörigen des Großherzoglichen Hauses wiederholt manche Stunden sorgloser Fröhlichkeit verlebt. Unsere junge Großherzogin aus dem waldbreichen Mecklenburg, die unsers Wissens noch nicht im Urwalde war, wird ohne Zweifel gleich wie am Hasbruch am Neuenburger Urwalde, der ein besonderer Liebling unseres Großherzogs Peter war, ihre Freude haben.

Die Jeveraner haben heute zum ersten Male die Ehre, ihren neuen Landesherren und seine hohe Gemahlin begrüßen zu können. Die Stadt hat ein festliches Gewand angelegt, um den freundigen Gefühlen der Bewohner über den Besuch einen sichtbaren Ausdruck zu geben. Wir können nur dem Wunsch Worte leihen, daß es unsern hohen Gästen in der Burg der alten Jever'schen Häuptlinge gefallen möge. Im Namen von Stadt und Land ein

herzliches Willkommen!

Marine-Nachrichten.

Berlin, 3. Aug. Der zweite Admiral des ersten Geschwaders, Büchel, ist zum Direktor des allgemeinen Marinedepartements des Reichsmarineamts ernannt worden. An Stelle des zum zweiten Admiral des ersten Geschwaders ernannten Kontradmiraal Hühnel wurde Korvettenkapitän Vans, Kommandant des Alts, in den Admiralstab der Marine versetzt. Der Kapitänleutnant vom Reichsmarineamt Staper wurde zum Kommandanten des Alts ernannt. Kontradmiraal v. Franzius wurde zum Inspekteur der zweiten Marineinspektion ernannt.

Korrespondenzen.

Jever, 4. August. Auf der Kreisbahn-Wittmund-Aurich wird anläßlich des am 7. d. M. in Aurich stattfindenden großen Pferde- und Viehmarktes ein Sonderzug von Wittmund abgelaßen; Abfahrt: 6 Uhr 10 Minuten morgens.

— Eine öffentliche Handwerker-Versammlung soll am 8. d. M. abends 7 1/2 Uhr in Jever im Hotel „zum schwarzen Adler“ stattfinden. In der Versammlung soll nach einem Vortrage des Herrn A. Schnepel aus Norden über die Organisation des Handwerks bezw. über die Gründung von Innungen beraten und beschlossen werden. — Nachdem das Handwerk eine Vertretung durch die Handwerkerkammer erhalten hat und da hier auch ein Handwerkerverein zur Förderung der Interessen des Handwerks besteht, werden die Handwerker wenig Neigung haben, sich an weiteren Gründungen zu beteiligen. Nicht der Innungsrummel nützt dem Handwerker, sondern nur die persönliche Thätigkeit.

(*) Münsterfel, 3. August. Am nächsten Sonntag, 5. August, wird unser diesjähriges Jugendbüchsenfest abgehalten. Neben diversen Kuchen-, Galanterie-, Schieß- und Photographiebuden werden in diesem Jahre auch verschiedene Schaubuden, wie ein Zirkus, eine Menagerie usw., anwesend sein. Die Wirte werden ihr Möglichstes thun, ihre Gäste aufs beste zu bedienen. In drei Sälen findet Ball statt. Die Bewohner werden es sich nicht nehmen lassen, den Ort festlich zu schmücken.

— Oldenburg, 3. August. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist die Aufstellung von weiteren 4 Bataillonen Infanterie, 1 Eskadron Kavallerie, 2 Batterien Feldartillerie, 1 schweren Batterie, 1 Kompagnie Pioniere und 1 Eisenbahn-Van-Kompagnie für das ostasiatische Expeditionskorps vorzubereiten. Mannschaften des Verurlaubtenstandes, die in Truppenkörpern vorbezeichneten Art aktiv gebient haben und bereit sind, sich zum freiwilligen Eintritt in das Expeditionskorps zu verpflichten, haben sich in den nächstfolgenden Tagen bis einschließl. 15. August d. J. (ausgenommen Sonntags) 10,30 Uhr vorm. auf dem diesseitigen Hauptmeldeamt (Schloßwache) bezw. ärztlicher Untersuchung hinsichtlich

ihrer Tropendienstfähigkeit unter Mitbringung ihrer Militärpapiere zu melden. Reisevergütung wird nicht erstattet. Dagegen ist beabsichtigt, Kapitulationshandgeld, sowie Löhnungszuschuß denjenigen Mannschaften zu gewähren, welche in vorausgeführten aufzustellenden Formationen Verwendung finden sollten, wovüber denselben matmäßig erst im Monat September dieses Jahres entsprechende Mitteilung zugehen wird.

× **Elisabethstern**, 2. Aug. Ein lange anhaltendes schweres Gewitter entlud sich gestern Abend über unserer Gegend. Dasselbe war mit heftigen Regens- und Hagelschauern und mit orkanartigem Sturme verbunden. Der Hagel hat viel Unheil erbracht. Der Buchweizen, der einen ganz vorzüglichen Ertrag versprach, ist fast ganz vernichtet. Auch die übrigen Feldfrüchte und die Gartenfrüchte wurden arg mitgenommen. Durch den Sturm wurden viele Obstbäume entwurzelt. Im Pastoreigarten wurden z. B. drei Obstbäume umgeworfen. Auch an den Gebäuden hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Vom Dach der neuen Kirche wurden zahlreiche Ziegel heruntergeschleudert. Das Dach vom Schuppen des Bäckermeisters Müller wurde abgehoben und 130 Meter weggetragen. Arg mitgenommen wurden das Wohnhaus und die Schmiede des Schmiedemeisters Schulka, denn diesen Gebäuden wurde der Giebel eingedrückt.

× **Butjadingen**, 2. Aug. Ein schweres Gewitter zog gestern Abend über unser Land, das wiederum Brandschaden angerichtet hat. Der Blitz schlug in das zu Sillwarden gelegene Rüterhaus des Landwirts Harbers. Das Haus brannte vollständig nieder. Die beiden Familien Reimers und Lehmann, welche das Haus bewohnten, konnten nur mit Not ihr Leben retten. Das Inventar des Reimers war nicht verjichert. Eine Ziege sowie Hühner verbrannten. Das Gewitter dauerte die Nacht durch und währte auch heute noch den ganzen Tag. Der Blitz schlug in das Wohnhaus des Landmanns Kunkin in Kleintoffens, das vollständig niederbrannte. Auch hier soll fast nichts gerettet worden sein. Bei Spiggewarden wurde einer der neuen Telegraphenpfeile vom Blitz zersplittert. Eine Duene des Wichmanwohners Dierks am Waddenferdich wurde vom Blitzschlag getödtet. Während des Gewitters fiel sehr viel Regen.

* **Wilhelmshaven**, 2. Aug. Von einem Unglücksfall wurde die an der Wismarstraße wohnende Familie Beyer betroffen. Das 1 1/2-jährige Söhnchen stürzte aus einem Fenster der ersten Etage und zog sich derartige Verletzungen zu, daß es bald darauf starb.

* **Emden**, 2. Aug. Der Ausbau des Ems-Adel-Kanals, der wegen seiner geringen Abmessungen dem allgemeinen Verkehr seiner nur geringe Dienste hat leisten können, beschäftigt gegenwärtig die maßgebenden Regierungsstellen. Man hat den 1896er Plan, wonach der Kanal für den Verkehr von Schiffen bis zur Größe von 350 Tons eingerichtet werden sollte, angeblich fallen lassen, da nach Ansicht der beteiligten Interessenten diese Schiffgröße die Rentabilität der Kanalfahrt fast gar nicht erhöhen würde. Es soll sich jetzt vielmehr um eine Erweiterung auf die Abmessungen des Dortmund-Ems-Kanals handeln. Wenn diese ausgeführt wird, können entsprechende Fahrzeuge mit 600 bis 700 Tons Ladung den Kanal befahren und, da zwischen dem Dortmund-Ems-Kanal und dem Ems-Adel-Kanal schon eine direkte Verbindung hergestellt worden ist, von Westfalen nach Wilhelmshaven durchfahren. Die erforderlichen Arbeiten werden vornehmlich in der Vergrößerung der 33 Meter langen und 6 1/2 Meter breiten Kammerklußen bestehen. Daneben müssen einige scharfe Krümmungen des Kanals befreit werden, während die normale Wassertiefe (2,10 Meter) genügen dürfte. Man schätzt die Kosten dieser Maßnahmen auf ca. 4 Millionen Mark.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Aug. Nach Bekanntmachung im Reichsanzeiger ist dem Looskommandeur v. Krohn zu Wilhelmshaven das Kreuz der Ritter des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Der Dampfer Wittekind mit dem 1. Seebataillon und der Dampfer Frankfurt mit dem 2. Seebataillon sind

am 3. August in Singapur eingetroffen und beabsichtigen am 4. nach Hongkong abzugehen.

Manza, 3. August. König Victor Emanuel III. hat folgende Proklamation an die Italiener gerichtet: Der zweite König von Italien ist tot, er, der tapfere Soldat, der den Stürmen der Schlachten entging, der nach dem Willen der Vorsehung unversehrt aus Gefahren hervorging, denen er mit dem gleichen Mute trotzte, um allgemeine Leiden zu lindern, der gute und edle König ist als Opfer eines fluchwürdigen Verbrechens gefallen, während er ruhigen und fruchtlosen Herzens an der Festesfreude seines Volkes teilnahm. Mir war es nicht vergönnt, den letzten Seufzer meines Vaters zu vernehmen, ich fühle aber, daß es meine erste Pflicht sein wird, den väterlichen Lehren zu folgen und seinen Tugenden als König und als erster Bürger Italiens nachzueifern. In diesem erhabenen Augenblick tiefen Schmerzes stärkt mich das Beispiel meines erlauchten Vaters und des großen Königs, der es verdiente, "Vater des Vaterlandes" genannt zu werden, und gewährt mir Trost die Kraft, die ich aus der Liebe und Ergebenheit des italienischen Volkes empfangen. Den geliebten und beweineten König überleben die staatlichen Einrichtungen, die er treu wahrte und in den 22 Jahren seiner fleckenlosen Regierung zu unerschütterlichem machte. Diese Einrichtungen, welche mir heilig sind durch die Traditionen meines Hauses und weil ich sie als Italiener gläubig liebe, werden, wenn sie mit fester und starker Hand gegen jede Antastung und jede Gewaltthätigkeit, woher sie auch immer kommen möge, geschützt werden — das bin ich sicher — das Glück und die Größe Italiens verbürgen. Es war der Ruhm meines Großvaters, Italien seine Einheit und Unabhängigkeit gegeben zu haben, es war der Ruhm meines Vaters, über der Erhaltung derselben mit Eifer gewacht zu haben; das Ziel meiner Regierung ist durch diese unvergänglichen Erinnerungen vorgezeichnet. Möge Gott mir helfen und die Liebe meines Volkes mich stärken, damit ich meine gesamte Fürsorge als König dem Schutze der Freiheit und der Verteidigung der Monarchie widmen kann, welche durch unlösliche Bande zum Heile des Vaterlandes vereinigt sind.

Italiener! Beihet dem geistlichen Andenken König Humberts von Savoyen Tränen und haltet es in Ehr'n, Ihr, die Ihr bei der bitteren Trauer meines Hauses gezeigt habt, daß Ihr auch diesmal dieselbe als eine Trauer in Eurem Hause betrachtet. Diese Gemeinschaft der Gedanken und der Empfindungen wird, wie bisher, auch in Zukunft der sicherste Schutzwall meines Königtums und die beste Bürgschaft der Einheit des Vaterlandes sein, die sich ausdrückt in dem erhabenen Namen des unantastbaren Rom, des Sinnbilds der Größe und des Unterpfandes des unversehrten Bestandes Italiens. Dies ist mein Glaube und mein Streben als Bürger und als König.

Paris, 3. August. Der Temps berichtet, Salsou habe dem Untersuchungsrichter gegenüber geäußert, wenn er den Schah hätte töten können, ohne verhaftet zu werden, würde er auch den Kaiser von Rußland ermordet haben. Salsou spreche zu dem Untersuchungsrichter bereitwillig über den geistigen Anschlag und entwickle seine anarchistischen Theorien, hülle sich aber in Schweigen, sobald er gefragt werde, ob er als jemandes Werkzeug gehandelt habe.

Telephonische Berichterstattung.

Bremerhaven, 4. August. Der Kaiser ist um 11 Uhr nach Coburg abgereist. Kurz zuvor hatte im großen Saale der Reichshalle die Verteilung von Ehrenpreisen an die Arbeiter vom Nordd. Lloyd und der Amerika-Linie (Hamburg) stattgefunden. Hierbei hielt der Kaiser eine Ansprache, worin er den Arbeitern seinen kaiserlichen Dank aussprach für die Hingabe und die Aufopferung, mit der sie an der Fertigstellung der Transportdampfer arbeiteten, wodurch namentlich die Blühtätigkeit der Absonderung der Truppen und das frühzeitige Eintreffen derselben auf dem Kriegsschauplatz ermöglicht und dann der Welt die Leistungsfähigkeit Deutschlands auf diesem von ihm noch nicht betretenen Gebiete gezeigt wurde. Die Auszeichnung sei aber auch ein Ausdruck seiner Zufriedenheit darüber, daß die Arbeiter nicht dem schlechten Beispiele der durch waterschleuse Agitation verführten Arbeiter Hamburgs gefolgt seien, sondern den Patriotismus des deutschen Arbeiters fleckenlos gewahrt hätten; ehelos sei der, der im Moment der Gefahr sein Vaterland im Stich lasse.

Kassel, 4. Aug. Die Kaiserin Auguste Victoria ist heute früh in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Paris, 4. August. Der Attentäter Salsou hat erklärt, er habe den Schah von Persien deshalb töten wollen, weil er Herrscher eines großen Staates sei. Mitschuldige habe er nicht, auch sei er nicht Mitglied einer anarchistischen Partei. Er behauptet, er habe schon in Portofino den Versuch gemacht, den Schah zu ermorden, der Revolver habe aber versagt.

London, 4. Aug. Der Schah von Persien hat den Besuch in England wegen des Todes des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha aufgegeben.

London, 4. August. Die Morgenblätter melden aus Tientsin vom 26. Juli, die Oberbefehlshaber der fremden Nationen seien unwillig darüber, daß der Vormarsch auf Peking durch die Unthätigkeit der Engländer erschwert würde. Nach Berichten aus Peking sind die Gefandten

am 24. Juli noch unversehrt gewesen. Boxer und Soldaten bekämpfen sich gegenseitig.

Washington, 4. Aug. Der amerikanische Generalkonsul in Shanghai telegraphiert: Li-hung-tschang sagte dem französischen Konsul, den Gesandten in Peking würde keine Botschaft mehr zugestellt werden, weil die fremden Truppen auf Peking marschierten. Zwei Mitglieder des Tjung-li-Yamen, welche Schutz für die Gesandten forderten, wurden enthauptet.

Zur Anwesenheit des Großherzogs in Zeber.

Zeber, 4. August. Die heutige Reise der Großherzoglichen Herrschaften erfreut sich leider nicht der Gunst des Wetters, seit Mittag regnet es fast ununterbrochen, wobei die Luft sich immer mehr abkühlt. Um 4 Uhr sollte die Ankunft erfolgen, die Vereine und die Schulen hatten Aufstellung genommen, auch zahlreiches Publikum aus Stadt und Land hatte sich beim Schlosse versammelt, als gleich nach 4 Uhr verkündet wurde, die Ankunft würde voraussichtlich erst um 6 Uhr erfolgen. Die Menge zerstreute sich darauf.

Es sei noch bemerkt, daß am Montag um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr morgens in Gegenwart der höchsten Herrschaften der Festakt zur Einweihung des neuen Gymnasiums stattfindet. Wie verlautet, wird alsdann eine Fahrt nach Wangerooge und unmittelbar darauf die Rückkehr nach Naftebe erfolgen.

Morgen Sonntag findet im Schlosse große Tafel statt. Das Schloß bietet für das ganze Gefolge des Hofes nicht Raum genug; es werden daher Minister Flor, der preussische Gesandte Graf Hensel von Donnersmarck und Hofkavaliere im Hof von Oldenburg Wohnung nehmen.

* **Krefeld**, 3. August. Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins benutzte für die verwundeten Soldaten in Ostasien 15 000 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 5. August:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.
Kirchendor.
Kirchenlehre.
Amtswoche: Pastor Verlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 5. August:
Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebetsgottesdienst für die verbündeten Truppen in China.
Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 5 Uhr Predigtgottesdienst.
Mittwoch abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebetsgottesdienst für die verbündeten Truppen in China.
Prediger Schnell.

Warum ist „Toril“

besser, als die Liebig'schen
Fleischextracte?

Nach der eigenen Aussage des Erfinders **Liebig** sind die nährenden und kräftigenden Bestandteile in den **Liebig'schen** Extracten **nicht** vorhanden. — Erst deutschen Autoritäten ist vorbehalten gewesen, diese epochemachende Verbesserung zu finden. **„Toril“** ist Fleischextract aus bestem Ochsenfleisch mit kräftigenden und nahrhaften Substanzen. Man verlange überall **„Toril“**.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Zeber, 2. August 1900.
Beim unterzeichneten Postamt sowie bei sämtlichen Postagenturen und Posthilffstellen werden **Geldspenden für die in Ostasien kämpfenden Deutschen**

sowohl von den örtlichen Hilfsvereinen als auch von einzelnen Personen angenommen.
Kaiserliches Postamt I.
Lade w i g s.

Aus den zum ausgeschiedenen Kronpost gehörenden Ländereien der vormals Schipper'schen Stelle zu

Sanderhof sollen Baupläne zum zweiten Mal zur öffentlichen Versteigerung

Montag den 13. August dieses Jahres
vormittags **10 Uhr**
aufgesetzt werden.

Kaufliebhaber wollen sich zur genannten Zeit beim Bahnhof Sanderbusch einfinden.
Amt Zeber, 1900 Juli 26.
Z e d e l i u s.

Nachdem die Einkommensteuerrollen der Gemeinden Waddewarden, Wiefels, Wianden, Minfen, Cleverns und Nennede für das Jahr 1900/1901 festgestellt sind, werden dieselben 14 Tage lang, vom 6. bis zum 20. August d. J., bei den betr. Gemeindevorstehern zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwasige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamationen noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 10. Septbr. d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Zeber, den 1. August 1900.
Der Vorstehende
der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Zeber.
Z e d e l i u s.

Auf Artikel Nr. 66 des Grundbuchs der Gemeinde Cleverns — Eigentümer Zimmermeister Johann Wilhelm Helmerichs zu Husum (Cleverns) — findet sich in Abteilung III unter Nr. 1 folgende Hypothek eingetragen:

„550 Thaler Gold, ingrossiert als generelle Hypothek auf den Zimmergessellen Johann Hinrich Helmerichs zu Husumerfeld für d'e Witwe des Häuslings Johann Wilken Helmerichs, Geshe Maria geb. Detmers, zu Husumerfeld.“

Der Eigentümer J. W. Helmerichs behauptet, daß Verpflichtungen des J. W. Helmerichs aus dem der Hypothek zugrunde liegenden Kauf- und Abtretungsvertrage nicht mehr bestehen, hat auch glaubhaft gemacht, daß die jetzigen Gläubiger: die Erben bzw. Nachbarn der genannten J. W. Helmerichs Wwe., im Sinne des Gesetzes als unbekannt anzusehen sind und daß nicht eine das Aufgebot ausschließende Anerkennung des Rechts der Gläubiger erfolgt ist.

Auf Antrag des Eigentümers werden daher die Gläubiger bzw. sonst Berechtigten aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Hypothek spätestens in dem hierdurch auf

den 3. November d. J. vorm. 10 Uhr hier selbst angelegten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie durch ein auf Antrag zu erlassendes Ausschlußurteil mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Zeber, 1900 Juni 26.
Großherzogliches Amtsgericht Abt. I.

Privat-Bekanntmachungen.

Empfang wieder eine große Sendung
hochf. schnittfesten Käse,
wovon ich auch an Wiederverkäufer billigst abgebe.
H i r i c h K e m m e r s.

Zu verkaufen.
Ein guter dreijähriger Wallach.
Bredewarden. S. Peters.

Zu verkaufen.
Ein schönes Kuhstalb.
Banterbeck. H a r m H a r m s.

Habe 12 Stück schwarze und bunte Ferkel zu verkaufen.
Wiederaltendeich. S. J a r k s.

Zu verkaufen.
Ein vollständiger Kleiderfrant, 1 Nähmaschine, eine Partie Bettzeug, ein Teppich, Gardinen und Gardinetafeln, zwei Fach Rouleaux, fast neu.
Rahrdum. F. R e i n e r t s.

Von zwei Drehblöcken wünsche einen nach Auswahl zu verkaufen, sowie einen gut erhaltenen Fruchtweber.
Westerhausen. A. B e e t e n.

Privat-Personenposten.
Gültig vom 1. Mai 1900 an.

	Bm.	Nm.	Bm.	Nm.	
Zeber ab	5,40	2,—	Hooftiel ab	7,50	4,30*
Hooftiel an	7,10	3,40	Zeber an	9,30	6,10

* Nur wochentäglich.

Hooftiel ab 7,— nm. Wilhelmshaven ab 5,30 nm.
Wilhelmshaven an 9,25 " Hooftiel an 7,55 "

Sengwarden ab 4,45 nm. Wilhelmshaven ab 7,30 nm.
Wilhelmshaven an 6,35 " Sengwarden an 9,20 "
Nur wochentäglich.

Das im Latargang belegene, bis Nov. d. J. von Joh. Eder bewohnte

Haus,

zu zwei Wohnungen eingerichtet, habe ich auf 1. November zu vermieten oder auch zu verkaufen.
Jever. **Aukt. S. A. Meyer.**

Die Erben des verlebten Hausmanns Chr. Frps hierseibst beabsichtigen sämtliche

Grünländereien

des hier belegenen Landguts, als:

Parzelle 9 in Flur 2, groß	2,8888 ha,
8 " " 2, "	2,7045 "
7 " " 2, "	1,9392 "
25 " " 1, "	1,8950 "
26 " " 1, "	0,9731 "
15 " " 1, "	2,3460 "
135/14 " " 1, "	2,9140 "
6 " " 1, "	1,8270 "
194/60 " " 1, "	2,6002 "

belegen am Breiten Wege und im Neuenroden, zum Antritt auf den nächsten Mai zur öffentlichen Verpachtung zu bringen, worauf ich Respektanten mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß der Verpachtungstermin demüßigt bekannt gemacht wird.

Außerdem sollen ein oder zwei Hämme im Neuenroden als

Gartenland

in einzelnen Meßern

verpachtet werden. Liebhaber zu diesem Gartenlande wollen sich ehestens bei dem Unterzeichneten melden. Auch bin ich beauftragt,

Bauplätze

der Ländereien im Neuenroden zu verkaufen. Heppenz, 1900 August 3.

H. P. Harms, Aukt.

Nataly von Eschstruth.

Illustrierte Romane und Novellen.

Erste Folge,

vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 40 Pfg.

Bestellungen nimmt entgegen die **Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.**

Margarine Marke FF,

feinste, Butter am nächsten stehende Marke,

pro Pfund 60 Pfg.,

Süßrahm-Margarine pro Pfd. 50 Pfg.,

geringere Qualität pro Pfd. 45 Pfg.,

alles hübelweise billiger,

empfehlen **Friedr. Siefken.**

Da jetzt wieder mehrere

neu Wagen

fertig sind, halte dieselben bestens empfohlen, auch mehrere gebrauchte, gut erhaltene und Federnagen. Jever. **H. Gooßmann.**

Gelegenheitskauf.

300 Flaschen schönen alten Cognac, per Flasche 1,50 Mk., empfiehlt

Wihl. Gerdes.

Anton Gerken,

Neubremen bei Wilhelmshaven,

empfehlen

mehrere gebrauchte Fahrräder

von 30 bis 70 Mark.

Umständehalber habe einen guten Karnhund billig zu verkaufen.

Dovellgönne bei Hooßfel **F. Müller.**

Ansichtspostkarten und Photographien vom neuen Marien-Gymnasium

empfehlen **Carl Altona.**

Album von Jever, Postkarten mit Ansichten, Massenauswahl.

Carl Altona.



Alleinige Niederlage für Jever und Umgegend.

Eberswalder Linoleum.

Grosses Lager in allen Qualitäten.

Warenhaus **J. M. Valk Söhne,** Jever, Neustrasse.

Kraut-, Rummel- und weißen Käse, schneidesteste Ware, sowie einen Posten **Ansichtspostkäse per Pfd. 10 Pf.** empfiehlt **Friedr. Siefken.**

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Genauen Anweisung in jedem Carton. Überall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. Spezialität der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.**

Engelswerk C. W. Engels

in Poche 31, bei Solingen. Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (640 Seiten) unsonst und portofrei!

Gesucht.

Auf sofort für ein krank gewordenes Mädchen ein anderes. Jever, Blauestraße. **N. D. Josephs.**

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche an dessen Stelle baldmöglichst ein anderes. Horumerfeld. **Wwe. Ditten.**

Auf sofort ein Dienstmädchen von 16 bis 18 Jahren. Sande. **F. H. Ulrichs.**

Gesucht.

Für jetzt und November mehrere gute Dienstmädchen. Näheres bei **Frau Alverichs, Jever, Neustrasse.**

Gesucht per sofort event. etwas später ein zweites junges Mädchen für Laden und zur Anshülfe im Haushalt. **F. Chr. Carstens, Wilhelmshaven, Neue Wilhelmshavenerstr. 9.**

Zu vermieten.

Auf sofort oder zum 1. November eine Wohnung, event. mit Gartengrund. Sillenstede. **Wwe. Meyers.**

Von Mittwoch den 8. August ab werde ich auf einige Wochen verreisen. Meine Herren Kollegen werden mich vertreten.

Jever, 4. August 1900. **Dr. Minssen.**

Vom 11. August ab verreist.

Emden. Dr. Boerma, Spezialarzt für Augen-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Verband der Züchter des oldenburger eleganten schweren Rutschpferdes.

Die auf Grund des genehmigten Voranschlags pro 1. Januar 1900/1901 angefertigten Hebungsregister einer 1900 zu erhebenden Umlage von 14 400 Mk. sind in Gemäßheit der Vorschrift des § 18 Ziffer 4 b des Verbandstatuts auf 8 Tage und zwar vom 6. bis einschließlich 12. d. Mts. bei den jeweiligen Obmännern zur Einsicht der beteiligten Genossen ausgelegt. Einwendungen dagegen sind innerhalb dieser Zeit bei dem betreffenden Obmann schriftlich oder mündlich anzubringen und zu begründen.

Es wird gebeten, von dem Recht der Einsichtnahme möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen, um spätere unbegründete Reklamationen zu vermeiden. **Robentkirchen, den 3. August 1900.**

Der Vorstand. Ed. Lübben.

Der unterzeichnete Vorstand sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 4 der Gesamtumsetzung des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 16. Mai 1900 über die Ausführung des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 9. April 1897, betreffend die Förderung der Pferdezucht (Gesetzblatt Band XXXIII Stück 36 Seite 450), die Besitzer solcher Stuten, die von eingetragenen Eltern abstammen und die noch nicht auf eigenem Fohium in das Stutbuch eingetragen sind, verpflichtet sind, innerhalb vier Wochen nach erfolgter Zuführung der Stuten zum Fohium nach erfolgter Zuführung der Stuten zum Fohium von dem Obmann auf dem vorgeschriebenen Formulare von der Verwendung der Tiere zur Zucht Mitteilung zu machen, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark. **Robentkirchen, den 3. August 1900.**

Der Vorstand. Ed. Lübben.



Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Das diesjährige Schützenfest findet am **12., 13. und 14. August**

statt. Der Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie in bereyrl. hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Teilnahme am Feste ergebenst einzuladen.

Heute Sonnabend den 4. und Sonntag den 5. August

Entenverkegeln.

Ausländigerei. **Zoben.**

Mädchen gesucht.

Für unsern Haushalt suchen wir per 1. September d. J. ein erfahrenes Mädchen.

Gebr. Hinrichs, Wilhelmshaven, Kökerstr. Nr. 4.

Gesucht 3. Stütze der Hausfrau ein junges Mädchen,

das sich allen vor. Arb. unterzieht, kinderlieb ist und Handarbeit kann.

Schlicht um schlicht, event. etwas Taschengeld, Familienanschluss.

Offerten K. D. 100 postl. Oldenburg.

Gesucht.

Auf sofort oder zum 15. August ein tüchtiger 1. Hausdiener, der mit Pferden umzugehen versteht. Zeugnisse und Photographien sind einzufenden. **Norden. Central-Hotel.**

Zu mieten gesucht.

Auf 1. Mai 1901 für eine kleine Familie eine Unter- oder Oberwohnung an angenehmer Lage, Offerten mit Preis unter „Familienwohnung“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oldenburgische Landesbank.

Wir haben in **Wilhelmshaven**, Moonstraße Nr. 78, unter der Firma:

Oldenburgische Landesbank, Filiale Wilhelmshaven,

eine Zweigniederlassung errichtet.

Die Thätigkeit derselben umfasst alle Zweige des Bankgeschäfts, insbesondere

1. die Annahme verzinslicher Einlagen,
2. die Eröffnung von laufenden Rechnungen (Konto-Korrent),
3. Checkverkehr (mit kostenfreier Einlösung der Checks an allen unseren Kassen und in Berlin, Bremen, Hamburg, Hannover, Frankfurt a. Main),
4. Gewährung von Krediten und Darlehen gegen genügende Sicherheit,
5. Diskontierung von Wechseln,
6. An- und Verkauf von Wertpapieren (Effekten),
7. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen,
8. Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots. Vermietung von Stahlfächern (Cafés),
9. Ausstellung von Wechseln und Kreditbriefen auf alle größeren europäischen und überseeischen Plätze,

u. s. w.

Wir halten die Dienste unserer Wilhelmshavener Filiale bestens empfohlen.
Oldenburg i. Gr., den 1. August 1900.

Die Direktion der Oldenburgischen Landesbank.

Merkel. tom Dieck.



Weber's Feigenkaffee

ist seit Jahrzehnten
bewährt und anerkannt.
Verbessert Aroma und
Geschmack
des Kaffegetränks.

Wasserdichte Regenröcke.

Delröcke
5,- bis 5,50 Mk.,

Delröcke,
aussehend wie Lederluch,
extra-prima Qualität,
9,- Mk.,

sind in allen Größen neu eingetroffen.

imprägnierte Stoffröcke

in grau und braun meliert,

7,50 bis 12,- Mk.,

schwarze und farbige Gummiröcke

in nur extra-prima Qualitäten

21,- bis 25,- Mk.

Herm. de Boer, Jever.

Gebr. Stollwerck

27 Hofdiplome

63 Preismedaillen.

Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.

Export nach allen Erdtheilen.

Köln - Berlin - Wien - Breslau
München - Amsterdam - Brüssel - London
Pressburg - New-York - Chicago.

Dr. Hornkohl,

Frauenarzt,
Bremen.

Vom 6. August ab

verreist.

Unter meiner Nachweisung eine zweifarbige
Blattstrophilinfendreschmaschine
mit Strohschüttler preiswürdig zu verkaufen.
Wabbeurden. R. W. E. h. o. l. e. n.

Telephon Nr. 4.

Damen- u. Kinderwäsche

sowie sämtliche

Erstlingswäsche

empfiehlt

Neuestr. **Adolf Bley**,
vorm. J. W. Schlemmich.

Süße-Stringel

empfiehlt

Ad. Ihnen, Hofbäder.

verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Renntverein für Jever und Jeverland.

Verammlung Dienstag den 7. August im
Hotel zum schwarzen Adler vormitt. 11 Uhr.

1. Bericht über das diesjährige Rennen,
2. Aufforderung des Norddeutscher Rennvereins zur Beteiligung an seinem Rennen am 26. August.

Wir bitten diejenigen Mitglieder, die sich dort event. beteiligen wollen, sehr dringend, in obiger Versammlung anwesend zu sein.

Gasthof zum grünen Säger.

Morgen, Sonntag, den 5. August

große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Hinrichs.

Heidmühle.

Sonntag den 5. August

grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein

Decker.

Burg Ruyphausen.

Mittwoch den 8. August nachm. von 4 Uhr an:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle
des Kaiserl. 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung.
Abends Illumination des Parkes
und Abbrennen eines großen Feuerwerks.
Entrée frei.

R. Willms.

Rüsterfiel.

Montag den 6. August

Konzert,

veranstaltet v. d. Rüsterfieler Liedertafel,
zum Besten der deutschen Verwundeten in China.
Entrée 50 Pfg. — Nachher

BALL.

Es ladet freundlichst ein

G. Wiggers.

Hooksiel.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich den bis
jetzt dem Herrn Hinrichs gehörigen **Gasthof**

Jeverländischer Hof.

Es wird stets mein Bestreben sein, mir in jeder
Weise die Zufriedenheit meiner Gäste zu erringen.
Für gute Speisen und Getränke, sowie für prompte,
reelle Bedienung werde stets Sorge tragen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hooksiel, den 1. Aug. 1900. J. Falls.

Unser Geschäftslokal ist Montag den
6. August von 9^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr vor-
mittags geschlossen.

Jeverländische Bank.
Lüken, Mettcker & Fimmen.

Verlobungs-Anzeige.

Verlobte:

Elise Ihnen

Wilh. Hartwig.

Gens., 3. St. Jever. Cordel, 3. St. Jever.

Todes-Anzeige.

Statt Anfüge.

Nach 4 Monate langem schwerem Leiden ver-
schied heute Nachmittags 7 Uhr unser lieber hoffnungs-
voller Sohn und Bruder

Johann Gerdes.

Nur 9 Jahre 4 Monate und 12 Tage war er
unsere Freude.

Um stillen Beileid bitten

die tief trauernden Eltern
J. W. Janßen und Frau
nebst Kindern u. übrigen Angehörigen.
Oldorfer-Sietwending, 3. August 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag
4 Uhr zu Oldorf statt.

Dazu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Leverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Preis der Zeitung

Abonnementpreis für die Correspondenz oder deren Bureau:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. F. Meißner & Söhne in Jever.

Leverländische Nachrichten.

181.

Sonntag den 5. August 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Schandthat von Monna.

Nach einer Meldung der Neuen Freien Presse ist der in Turin verhaftete Banner, der aus Trient stammen soll, dagegen aber Franz Widner, der zu den Anarchisten schlimmster Richtung gehört und bis zum vorigen Jahre in Triest lebte. Er flüchtete dann nach Paterson, wo er ein anarchisches Blatt herausgibt.

Aus New York meldet das V. L.: Auf dringendes Ersuchen des italienischen Botschafters Fava hat die amerikanische Regierung den Gouverneur von New-Jersey angewiesen, Beweismaterial gegen die Verschwörer in Paterson zu erlangen zu suchen. Da die Polizei bisher nichts gethan hat, so sind jetzt die Untersuchungen in Gemeinschaft mit italienischen Kriminalbeamten aufgenommen worden. Es häuft sich das Beweismaterial dafür, daß der Anarchist Sperandio, welcher f. B. den Werkführer Pessina tödete, einem anarchischen Komplott angehört, das die Ermordung des Königs Humbert bezweckte. Wenn das bewiesen wird, dann ist es möglich, die Anarchisten in Paterson unter der Anklage der Beihilfe zur Ermordung Pessinas zu verhaften. Das ist der einzige Weg, die Anarchisten in Paterson zu fassen, denn eine Auslieferung oder ein Prozeß wegen eines Komplotts gegen König Humbert ist nach amerikanischem Gesetz ausgeschlossen.

Attentat auf den Schah von Persien.

Paris, 3. August. Der Urheber des Attentats auf den Schah von Persien heißt Salson und ist in Montclair (Frankreich) geboren. Im Jahre 1894 wurde er wegen anarchischer Umtriebe zu drei Monaten Gefängnis und im Jahre 1899 wegen Fotschlagverfuches zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Auch dieser Attentäter ist also ein Anarchist.

Weiter wird gemeldet: Der Untersuchungsrichter Valles ist mit der Untersuchung des auf den Schah verübten

Attentats betraut worden. Der Verbrecher wurde auf dem Polizeibureau photographirt. Da er gefesselt war, konnte er keinen Widerstand bieten, doch senkte er beständig den Kopf. Alles verfuhrte vergebens, ihn zu vernehmen. Der Verbrecher ist ungefähr 30 Jahre alt, 1,71 Meter groß, hat braune Augen, hellblonden Schnurrbart und dunkle Gesichtsfarbe. Der Untersuchungsrichter hat etwa 15 Personen vernommen, welche Zeugen des Attentats waren.

Der Petit Parisien meldet, daß der Brief, in welchem dem Schah von Persien mitgeteilt wurde, es sei ein Attentat auf ihn beabsichtigt, unterzeichnet gewesen sei Angelo Bartholozzi und die Mitteilung enthalten habe, daß Anarchisten, welche sich in Neapel versammelt hätten, einen Freund Bressis zur Ermordung des Schahs bestimmt hätten.

London, 3. August. Die Times schreiben, man habe Grund zu glauben, daß der Schah von Persien mit Rücksicht auf die letzten Ereignisse und auf die Trauer am englischen Hofe keine Abfahrt, England zu besuchen, aufgegeben habe. Das Blatt bemerkt dazu, dieser Entschluß bedeute einen Vorwurf gegen die abendländische Zivilisation.

Der Krieg in Südafrika.

Capstadt, 3. August. Bei Portcharlroom hat das Liebebergkommando die Engländer unter General Smith-Dorrien angegriffen, ist aber ohne Schwierigkeit zurückgeschlagen worden. General Hamilton hat sich nach Rustenberg begeben, um die von Baden-Powell befehligte Besatzungstruppe von dort abzuholen. Dem General Hunter haben sich wieder 700 Buren ergeben.

Unablässig treiben englische Blätter, allen voran die militärischen, eine höchst gefährliche Hege bezüglich der in Transvaal nötigen Maßnahmen. Die United Service Gazette verlangt, daß auf englischer Seite mit so unerbittlicher Strenge gegen die Landeseinwohner vorgegangen werde, wie die deutschen es 1870/71 vom Rhein bis Paris thaten. Abgesehen von dieser schändlichen Verdächtigung der Deutschen liegen seitens der englischen Heeresleitung bereits Handlungen vor, welche vor dem Richterstuhl der

Geschichte nicht werden bestehen können. Dahin gehört die Konfiszierung von Gütern auf den Verdacht der Rebellion hin, und vor allen Dingen die Ausweisung von 600 Burenfrauen aus Pretoria.

Die Unruhen in China.

Berlin, 3. Aug. Für die Meldung, daß der Vornarrsch der Verbündeten auf Peking begonnen habe, liegt auch heute noch keine Bestätigung an amtlicher Stelle vor, ebensowenig war man hier unterrichtet von dem Refugioszierungsgefescht, das zwischen Japanern und Russen und Chinesen stattgefunden haben soll. Sollte von den Admiralen der Vornarrsch beschloffen werden, so wird auch Deutschland mit den in Tientsin verfügbaren Truppen daran teilnehmen.

Der in einigen Blättern ausgesprochenen Besorgnis, daß unsere Truppentransportschiffe von chinesischen Kriegsschiffen angegriffen werden könnten, wird hier keinerlei Bedeutung beigemessen. Selbstverständlich ist auch die Gefahr vorher ins Auge gefaßt worden und deshalb ist eine strenge Ueberwachung der auf dem Yangtse und vor der Hoangho-Mündung liegenden chinesischen Kriegsschiffe angeordnet. Die Ueberwachung des vor der Mündung des Hoangho-Flusses liegenden Teils der chinesischen Flotte haben englische Kriegsschiffe übernommen; die auf dem Yangtse werden von dem gemischten Geschwader überwacht.

Bremerhaven, 2. Aug. Der Kaiser kam heute Vormittag gegen 10 Uhr in Begleitung der Generale v. Pleßen und v. Madensen und des Oberleutnants v. Berg an Land, besichtigte eingehend den morgen in See gehenden Dampfer Rhönica, auf welchem die Verladung im vollen Gange war, und begab sich sodann zum Torpedoboot Gleipner; er verweilte dort einige Zeit und kehrte gegen 12 Uhr nach der Hohenzollern zurück. Die Kaiserin besuchte am Vormittag das Seemannshaus und den Fischerhafen. Der Kaiser und die Kaiserin verlassen heute Abend 11 Uhr Bremerhaven und reisen nach Wilhelmshöhe. Prinz Heinrich wird morgen Preetz hier erwartet.

Dohlenau.

Novelle von Georg Freiherrn von Dyhern.

(Fortsetzung.)

Unter den geknickten Augenlidern beobachtete sie die Wirkung ihrer Rede; Graf Dohlenau zuckte zusammen, es war, als sei ein Tropfen Galle in sein Glas gefallen, und ein scharfer, forschender Blick streifte die schwarze Gestalt neben ihm.

„Ich liebe es nicht, Nutzenwendungen von den Tieren auf die Menschen zu machen,“ sagte er rau.

Sie that, als bemerkte sie es nicht, und fuhr dann leise fort:

„Oft habe ich die Tiere beneidet, sie denken nicht, sie vergehen schnell, nur aus Instinkt sind sie niedergeschlagen, sie weinen nicht.“

„Aber sie lachen auch nicht,“ fiel Femie ein, die gern dem Gespräch eine andere Wendung geben wollte; denn sie sah die Wolke um des Vaters Stirn und die Unruhe in seinen ganzen Wesen.

Unberührt, als habe sie von ihren Worten nur den Schall und nicht den Inhalt und nicht die Absicht verstanden, schloß die unerbittliche Amalie:

„Und sie werden auch nicht wahnsinnig!“

Wie ein elektrischer Schlag ging es durch den Körper des Grafen. Fräulein Bürger erhob plötzlich ihr Gesicht und sah unverwandt mit ihren rätselhaften Augen wie fragend in die des alten Herrn. Er legte die Hand auf die Stirn, wie geblendet — oder stieg da ein dunkles Bild vor ihm auf?

Sie wußte es, sie wollte es.

„Aber ich mache Sie traurig mit meinem Geschwätz,“ sagte sie leichtthin, „und das würde eine häßliche Ermählung für eine Gesellschafterin sein. Vergeben Sie,

Herr Graf, und Sie, Komtesse Femie. Ein armes Mädchen ohne Vater hat so seine eigenen Ideen, doch die soll sie für sich behalten und nicht andern damit lästig werden.“

Der Graf hatte sich gesammelt und ärgerte sich über sich selbst. Es passierte ihm selten, daß er seine Selbstherrschung verlor, und sein Groll kehrte sich gegen seine eigene Person. Es war auch nicht möglich, diesem jungen Mädchen, welches ihn jetzt so bittend mit den glänzenden Augen anschaute, zu zürnen. Abfichtlich sprach sie ja, ohne zu ahnen, daß sie eine schmerzende Stelle berührte, die er sorgfältig verbarg.

Er zwang sich zu lächeln.

„Sie sind zu jung, um sich so trüben Anschauungen hingeben zu dürfen, Fräulein Bürger, und scheinen mir auch zu verständlich, um es zu thun,“ sagte er.

Seine Stimme klang anders als vorher. Sie hörte es wohl.

Nach Tisch begann stets eine Promenade durch die drei Säle, die nach ihrer Tapete und Einrichtung Rococo, blauer und roter Saal genannt wurden. Dabei hatte der Graf die Gewohnheit, der beiden Dienern, die servierten und stramm stehen bleiben mußten, Verweise zu geben und sich absichtlich Weiter zu bereiten, da er glaubte, dieser befördere die Verdauung. Heute unterließ er es zum Erkennen Femies, die es durchaus nicht untergeschätzte, daß ihr Vater viele Rücksichten auf die neue Gesellschafterin nehme.

Ernst, der junge Diener, der Amalie von der Post geholt hatte, klüfferte dem alten Johann zu:

„Das verdanken wir dem Fräulein; sieh nur, wie lebhaft sich der Graf mit ihr unterhält.“

Johann schüttelte seinen grauen Kopf, in den es durchaus nicht hineinwollte, daß er diesen Abend nicht ausgezankt wurde für alle möglichen und unmöglichen Vergehungen und Fehler des Tages. Das war so hergebracht, so lange er dachte, und recht war es ihm nicht,

daß eine bloße Gesellschafterin die Schuld an diesem Verlust trug; denn die Abendredigt war ihm so unentbehrlich wie sein Abendbrot, und er behauptete allen Entsetzes, der Herr Graf sei am gesündesten und am besten gelaunt, wenn er am meisten raisonnierte. Das blieb heute aus.

Amalie mußte ja ihr Versehen gut machen. Sie ließ die Funken ihres Geistes spritzen, wußte bereit zu erzählen und ihre Zuhörer mit dem Klang ihrer Stimme zu bezaubern. Sie gab das Thema des Gespräches an, und doch schien es jedem der Weiden, als hätten sie es angefangen, als werde es um ihretwegen geführt. — Aufs Neue entzückt von Fräulein Bürger, sagte ihr Graf Dohlenau gute Nacht. Amalie verneigte sich tief und ging mit Eufemie hinauf.

„Wir schlafen allein in dem ersten Stockwerk,“ bemerkte die Komtesse; „Sie fürchten sich doch nicht?“

Ein unbeschreiblicher Zug erschien um Amaliens Mund, gemischt aus Hohn und Triumph.

„Nein,“ entgegnete sie, „ich würde mich nicht fürchten, allein im ganzen Schloß zu schlafen. Vor wem sollte ich mich fürchten? An Geister glaube ich nicht, und Menschen sind nicht im Stande, mich zu ängstigen. Die Dienerschaft schläft also unten?“

„Ja,“ versetzte Femie, „im rechten Flügel des Hauses, aber eine kleine verborgene Treppe führt von unserm Korridor hinab in diese Kämmer. Ich scheue mich, diese schmale Treppe, die doch der nähere Weg ist, zu benutzen, sie ist mir unheimlich. Dort ist die Thür dazu.“ Sie zeigte auf eine graue Thür und blieb vor der ibrigen stehen. „Meine Angler erwartet mich drin; gute Nacht, Fräulein Bürger. Es ist Ihr Wunsch, daß Maxtha jetzt im Zimmer dicht am Fuß der kleinen Treppe schnarcht und nicht zu Ihren Diensten steht.“

Sie verschwand und Amalie trat in ihr großes Gemach. Ihr Schritt hallte wieder, jedes Geräusch fand ein Echo in dem großen Raume.

Tschifu, 30. Juli. Der Gouverneur von Schantung telegraphierte heute an die hiesigen Konsula: Ein soeben eingegangenes Schreiben des Tjung-li-Yamens vom 30. Juli besagt, daß die **Gesandten und der deutsche Gesandtschaftsträger in Peking mit ihren Frauen wohlbehalten** und mit Lebensmitteln versehen seien. Es bestehe ein gegenseitiger freundschaftlicher Verkehr. Die Verhandlungen wegen des Abzuges der Gesandten nach Tientsin unter chinesischem Schutz zum zeitweiligen Aufenthalt daselbst seien dem Abschlusse nahe. Die Regierungstouriere legen die 450 km lange Strecke zwischen Peking und Tsinanfu in zwei Tagen zurück.

Shanghai, 2. Aug. Eine Mitteilung der chinesischen Behörden besagt, daß infolge der Umtriebe im Norden noch mehr Soldaten gestellt werden, um das drei Meilen südwestlich der Fremdenüberlassung gelegene Arsenal gegen Ruhestörer zu schützen. Da die fremden Kaufleute durch die Schießübungen beunruhigt seien, hat der Direktor des Arsenals Anweisung erhalten, das Schießen einzustellen. Die Behörden hoffen, daß die Ausländer sich keinen grundlosen Befürchtungen hingeben werden. Der Vizekönig hat erklärt, daß die Gesandten als Geiseln gehalten werden und, falls die verbündeten Streitkräfte auf Peking marschieren, getötet werden sollen. Hier verlautet, daß nur die Russen und Japaner in Stärke von 23 000 Mann jetzt gegen Peking marschieren.

Aus Tientsin wird berichtet, daß die meisten chinesischen Truppen und Boyer bei Tsantum, 30 West nördlich von Tientsin, sich sammeln. Die Detachements des gefallenen Generals Nieh am Peihofluße hätten nach den vielen gehaltenen Verlusten fast aufgehört zu existieren. Weiter nördlich gebe es wenig Truppen; man rechnet, daß sich in Peking 50 000 Mann ausgebildete Truppen und eine große Zahl von Boyern befinden, deren Kraft noch nicht gebrochen sei. Der Marsch auf Peking vor dem Ende der Regenzeit erscheine sehr riskant. Das Wetter sei sehr unregelmäßig.

Die neuesten Depeschen aus Peking zeigen mit unfehlbarer Sicherheit, welchen schweren Fehler man begehen würde — und teilweise begangen hat — wenn man glauben wollte, von den Chinesen durch gütliches Verhandeln etwas erlangen zu können. Diese Söhne des Himmels sind keinen anderen Gefühlen zugänglich, als denen der Furcht und es bedürfte der blutigen Niederlage von Tientsin, um sie zum Nachdenken zu bringen. So lange die Machthaber in Peking in ihrer kindlichen Unkenntnis europäischer Machtmittel noch der Ansicht sein konnten, daß es den chinesischen Truppen gelingen werde, den europäischen Angriff zurückzuweisen, solange forderten kaiserliche Erlasse zur Ausrottung der Christen auf und solange wurden die Gesandtschaften mit allen Mitteln unter voller Beteiligung des chinesischen Militärs angegriffen. Erst als der Schlag von Tientsin erfolgte, kam plötzlich ein neuer Erlaß, der die Schonung der Gesandten anbefiehlt und gleichzeitig wurden auch die Angriffe auf die Europäer in Peking eingestellt, ja, es scheint sogar, daß man eine gewisse Verproviantierung gestattet. Glauben zu wollen, daß man es hier mit einer Umwandlung zu anfänglicheren Gefühlen zu thun habe, wäre die verhängnisvollste Täuschung, denn hier handelt es sich um gar nichts anderes, als um ein reines Angstprodukt. In dem Augenblicke, wo die chinesischen Waffen in Tientsin die Wucht der europäischen erfuhr, da wurde den Machthabern in Peking bang um ihren Kopf, und da suchten sie mit allen

Sie steht vor dem Spiegel und spricht zu Fräulein Bürger, wie zu einer Freundin:

„Bist du zufrieden, Fräulein Bürger, Gesellschaftlerin der Komtesse Dohlenau? Bist du zufrieden? Doch ein Eckel überkommt mich, wenn ich sehe, wie alles sich vor Deiner schönen Larve beugt, gerade wie in einer Pension, — am Ende ist alles ein Theater — wie man Dir selbst den entsetzlichen Schreck verzeiht, Dir Deine unbefonnenen, pah Deine ganz absichtslosen Worte von dem Sterben in der Fremde, fern der glänzenden Heimat, von dem Tier, das nicht wahnsinnig werden kann — vergeht. Der alte Mann hat dabei nicht an seinen toten Bruder gedacht, nein, Gott bewahre, er hat mich nicht angelarrt, als hätte ich ihm Gift vorgelegt, seine Hand hat nicht gezittert — nein, nein sie ist schuldlos, er weiß von nichts. Auch Martia ist schuldlos, und Du, Fräulein Bürger, Du bist eine Verbrecherin; denn Du hast einen fremden Namen gestohlen und schleichst Dich mit diesem Deckmantel in dies Schloß. Was willst Du hier? Du spielst die Vorsehung, Du willst einen durch ein langes Leben verhärteten Sinn umstimmen, daß er gut mache, was er gefehlt, Du willst Deins Großvaters Sarg in seiner Ahnengruft wissen — Du willst vor allem für Deine arme Mutter erobern, was ihr mangelt!“

Sie brach ab und stellte das Licht auf den Nachttisch, die Blumensträuße daneben.

„Ich traure, keine Blüten dürfen mich schmücken, so sollen sie wenigstens an meinem Lager duften.“
„Fräulein Bürger!“ rief die Komtesse durch die Thür; „vergesse Sie nicht die Blumen hinauszustellen, sie könnten ihnen sonst Kopfschmerz bereiten.“
(Fortsetzung folgt.)

Mitteln einer verlogenen Diplomatie sich um die Folgen ihrer Schandthaten zu drücken.

Vermischtes.

* **Mähringen**, 1. August. Der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Münch, Majoratsherr im Mähringer Oberamt Horb (Württemberg), gab gestern auf seinen Schweizer während eines Streites fünf Revolver-schüsse ab und verwundete denselben so schwer, daß kaum Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. — Die Wäckerin Wittwe Schwarzmann aus Mähringen wurde gestern Nacht halb verloscht, den Mund gewaltsam mit einem Strumpfe verstopft, in ihrem brennenden Hause aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung des Volkes hat eine Reihe von Anzeichen zu Tage gefördert, die ohne Zweifel auf einen Raubmord schließen lassen.

* In **Salzburg** versammelten sich in den letzten Tagen 23 Mitglieder des Ausschusses der deutschen Turnererschaft. Der Vorsitzende, Dr. med. Goeß, begrüßte die neueregetretenen Mitglieder: Universitätsprofessor Dr. med. Parfisch-Breslau, Professor Stulz-Freiburg (Baden) und Seminaroberlehrer Froberg-Dresden, beglückwünschte die beiden seit 25 Jahren dem Ausschusse angehörenden Mitglieder: Maul-Karlsruhe und Jul. Haagen-Salzburg und trug dann seinen Bericht vor. Das Jahr 1899 hat einen Zuwachs von 280 Vereinen und 21 076 Mitgliedern gebracht, so daß die Deutsche Turnererschaft am 1. Januar 1900 6483 Vereine und 647 588 Mitglieder aufweist, von denen 310 274 an den Turnübungen teilnehmen. Außerdem gehören dazu im Auslande 18 Vereine mit ungefähr 720 Mitgliedern. Jünglinge gab es 93 890, steuerpflichtige Mitglieder 541 804, Borturner 32 437, Gawe 278, Frauenabteilungen 815 mit 24 115 Mitgliedern. Die Sammlung für die auf Seite der Buren kämpfenden deutschen Turner hatte einen Ertrag von rund 4600 Mk., über dessen Verwendung nach Anhörung der diplomatischen Vertreter der Transvaalregierung Beschluß gefaßt werden soll. Nachdem der Kreisvertreter für Baiern die Bereitwilligkeit der Stadt Nürnberg zur Uebernahme des nächsten deutschen Turnfestes erklärt hatte, wurde die Verlegung des Festes nach Nürnberg im Jahre 1902 beschlossen. Aus der Sitzung zur Errichtung deutscher Turnstätten wurden an 21 Turnvereine Beihilfen zum Bau von Turnhallen im Gesamtbetrage von 8100 Mark verteilt.

* **Wie man in China Manuscripte zurück-erhält**. Alle diejenigen, welche die gedruckten Formulare der europäischen Herausgeber und Verleger kennen: „Wir bedauern, von Ihrer Einfindung keinen Gebrauch machen zu können (wegen Plagiatangels, Uebersetzung mit Einblendungen u. d. c.)“, werden ihre chinesischen Schicksalskollegen beneiden. Da hört man vor Lebenswürdigkeiten wirklich kaum das „Mein“. Eine amerikanische Zeitschrift, The Religio-Philosophical Journal, bringt, wie wir der Academy entnehmen, solch einen chinesischen Rückweisungsbrief: „Verärgerter Bruder der Sonne und des Mondes! Sieh auf Deinen Sklaven, der sich zu Deinen Füßen wälzt, der den Boden vor Dir küßt und von Deiner Barmherzigkeit die Gnade zu leben und zu sprechen erfleht. Wir haben Dein Manuscript mit Entzücken gelesen. Bei den Gebeten unserer Ahnen schwören wir, daß wir niemals solch ein Meisterwerk gelesen haben. Würden wir es drucken, so würde Seine Majestät der Kaiser uns befehlen, uns für alle Zukunft nach ihm zu richten und niemals wieder etwas zu drucken, was Deinem Werke nicht gleich käme. Und da müßten wir am Ende 10 000 Jahre auf eine Wiederholung warten. So schicken wir Dir mit zehntausenden Entschuldigungen Dein Manuscript zitternd und jagend zurück. Siehe meine Hand zu meinen Füßen und ich bin Dein Sklave.“

* **Eine neue Expedition zur Erforschung des Nordpols** wird in nächster Zeit von Hamburg ausgehen. Kapitänleutnant a. D. Bauendahl, der sich seit drei Jahren mit diesem Plan beschäftigte, hat den 44 Tonnen großen Segler Atadator erworben und wird in etwa 14 Tagen seine Reise antreten. Er hat sich die Erfahrungen anderer Nordpolfahrer dienen lassen und hofft mit Hilfe seiner auf die Eigenarten des nördlichen Polarmeeres eingerichteten Beförderungsmittel, die zum Teil noch Geheimnis des Eigentümers sind, selbst die schwersten Hindernisse überwinden zu können. Herr Bauendahl, der 17 Jahre auf See gefahren ist, beschäftigt mit seinem Fahrzeug direkt in die Padeisregionen nördlich von Spitzbergen vorzudringen und dann östlich steuernd an einer geeigneten Stelle, die eine Durchfahrt gestattet, nach Norden zu gehen. Sollte sich nicht genügend freies Fahrwasser bieten, so will Herr B. sein Segelschiff auf einer der sieben Inseln lassen und in Böten weiter vordringen. Die Mannschaft besteht außer dem Kapitänleutnant a. D. Bauendahl als Führer aus dem Steuermann R. Dreßler und fünf Mann.



Eidenstoffe
Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mehan. Seidenstoff-Weberei
MICHEL'S & Cie
BERLIN
Leipzigstr. 43.
Hofmeister, I. H. d. Prinzessin Markgrafenstr.
Arboret, Alhambra, Deutschl. grüsst, Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammeto.

Privat-Bekanntmachungen.
Wegen anderweitigen Anfaufs wünscht der Arbeiter Erno Baumann zu Minsler-Norder-Altendeich seine daselbst belegene

Häuslingsstelle

zur Größe von 12 Ar 61 Dm., welcher je eine halbe Grodenparzelle im Elisabethgroden und auf dem Mahnstück, sowie eine Deichparzelle in Pachtung beigegeben werden kann, zum Austritt auf den 1. Mai 1901 öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Verkaufstermin wird angelegt auf **Dienstag den 7. August nachmitt. 6 Uhr**

in J. Scherfs Wirtschaft zu Förrien.

Käufer werden eingeladen.

Warden.

J. Müller,
Auktionator.

Zum öffentlichen Verkaufe der dem Arbeiter Hinrich Köhler zu Minsler-Norder-Außenbeck gehörigen

Häuslingsstelle

zu Minsler-Norder-Altendeich zur Größe von 12 Ar 11 Dm., welcher eine Deichparzelle in Pachtung beigegeben werden kann, und der denselben gehörenden Binnerbüttel zur Größe von 53 Ar 75 Dm. wird zweiter Termin angelegt auf

Mittwoch den 8. August nachm. 6 Uhr

in J. Scherfs Wirtschaft zu Förrien.

Es wird sowohl ein Aufschlag im Ganzen wie getrennt erfolgen und der Zuschlag auf irgend hingenommenes Gebot im Termine sofort erfolgen.

Käufer werden eingeladen.

Warden.

J. Müller, Aukt.

Verkauf einer Häuslingsstelle.

Mittwoch den 8. August d. J. abends 7 1/2 Uhr

werde ich in Busch Wirtschaft zu Sande die meiner Mutter gehörige, zu Sandberghöfen belegene

Häuslingsstelle,

bestehend aus einem Wohnhause und großem Obst- und Gemüsegarten, öffentlich versteigern.

Das zu der Stelle gehörige Wohnhaus ist in sehr gutem baulichen Zustande, es enthält 2 Stuben, Küche, Waschküche, großen Stall und großen Bodenraum, sowie einen schönen Keller und eine große Cisternerne. Das Haus kann mit leichter Mühe in zwei Wohnungen umgebaut werden. Seit mehreren Jahren wurde in dem Gebäude eine Kolonialwarenhandlung in kleinem Umfange betrieben.

Der Garten umschließt das Wohnhaus, derselbe ist durch eine Hecke bezw. einen Graben vollständig eingezäunt.

Die Lage ist sehr freundlich und angenehm, 1/4 Stunde von dem Sandberghof und 7 Minuten von der Schule entfernt.

Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden. Meine in dem betreffenden Hause wohnhafte Mutter giebt ebensowohl Auskunft als ich.

Bant, 1900 Juli 26.

Mandatar **Schwitters.**

Mehdeverkauf zu Moorhausen.

Montag den 13. August nachm. 2 Uhr aufgd.

sollen auf dem Gute Moorhausen

ca. 100 Matten

gut besetzt

Mehde

in bekannter Weise mit Zahlungsfrist meistbietend verkauft werden, wozu Kaufstetthaber hiermit eingeladen werden.

Feuer.

Aukt. **H. A. Meyer.**

Zu verkaufen.

Ein schönes schweres Kunstst.

D. J. J. J.

Ein. E. E. E. E.

Herr Proprietär Joh. Garten hier, beabsichtigt wegen Umzugs sein an der Mühlenstraße zu Jever belegendes

Wohnhaus

mit Stallgebäude,
Obst- und Gemüsegarten,

groß 8 Ar 82 Dun., zum Antritt am 1. Mai 1901 öffentlich zu verkaufen.

Das Haus ist mit elektrischer Lichtanlage und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, besonders für einen Privatmann oder auch für einen Viehhändler passend. Von dem Garten kann ein Bauplatz verkauft werden.

Verkaufstermin wird angefest auf
Sonnabend den 11. August d. J.
nachm. 5 Uhr

im Wirtshause zur Stadtwaage hieselbst, wozu ich Kaufliebhaber einlade.
Jever. **M. H. Minssen.**

Wegungshalber wünsche ich mein Haus mit Garten

zum 1. November d. J. zu verkaufen oder zu vermieten.

Elisabethufer 780. Dehrens, Postsekretär.

Verlobungsringe,

garantiert 14 Karät. Gold,
in allen Größen und zu äußerst billigen Preisen stets vorrätig bei

**G. Müller, Uhrmacher,
Bant, Werftstraße 12.**

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wasche sich daher mit

Nadebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden,
Schutzmarke: Stedenpferd.

à Stück 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke.



Man verlange
Scherer's Cognac
Georg Scherer & Co.
Langen
Darmstadt.
Ärztlich empfohlen.
Preise stehen auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2.-, 2.50, 3.-, 3.50, 4.-, 5.-
Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.-
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.
Alleinige Verkaufsstelle:
Wilh. Gerdes, Jever.

Th. Neuhaus,

Barel a. d. Jade.

Künstl. Düngemittel

und
landw. Sämereien

en gros und en detail.

Vertrag mit der Versuchs- und Kontrollstation Oldenburg.

Proben franko.

Geschäfts-Gründung.

Eröffnete in Wilhelmshaven, Marktstraße Nr. 16, eine

Waffen-Reparatur-Werkstätte nebst Waffen-Handlung

und empfehle dieselben bestens.
**Friedrich Haevernick, Wächsenmacher,
Marktstraße Nr. 16.**

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.
Külig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vorteilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Jever bei Carl Altona, Schlosstr., Andreas Flitz.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Man probiere den Aachener Kaiserbrunnen.

Bestes Tafelwasser. Sieben goldene Medaillen.

Abfab in 1899: 5 Millionen Flaschen.

Vertreter für Jever: **Wilh. Gerdes.**



Act-Ges. für Trebertröcknung, Cassel
Dr. Fischer's ESSENZ
Bester ESSIG.
Haltbarster ESSIG.
Man achte auf Schutzmarke und Namensang.
Garantirt 80% — chemisch reif.
In Flaschen à 2/3 Liter zur Bereitung von 16 Flaschen Essig.
Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz.
mit feinstem Wein-Aroma.
Verkaufsstelle:
Fr. Siefken, Col.
General-Repräsentanz
für Hannover, Braunschweig, Oldenburg
und Bremen
**Eduard Schneider, Hannover,
Bahnhofstrasse 71.**
Telephon Nr. 2101, Telegramm-Adr. Aldehyd.
Meldungen zur Uebernahme von Niederlagen
werden bei der General-Repräsentanz Hannover entgegen
genommen.

Empfehle meine hochfeinen Melange-

Thee's

im Preise von Mk. 3,00 — 2,40 — 2,00.

Diese Thee's sind mittelst Maschine von Staub und Grus gereinigt, ohne fremde Beimischung, worauf ich besonders aufmerksam mache, und werden nur in Düten mit nebenstehender Schutzmarke verabsolgt.

Versandt von 3 Pfd. an franko.

Hermann Kittel, Aurich.

Am Markt.

Am Markt.

Tapeten-Versandt.

Tapeten von 10 Pfg. an versenden
Gelsenkirchen. Ziegler & Jansen.

Nicht im Tapetenringe.

Musterkarten versenden auf Wunsch.

Carbolinum. J. S. Cassens.

Salzjäure. J. S. Cassens.



Gesetlich eingetragene Schutzmarke.

Hühner,



anerkannt vorzügliche Eierleger,
Enten, Gänse, Brutmaschinen
bewährten Systems liefert billigst
M. Becker, Weidenau (Sieg).
Kataloge gratis.

Schinken, hiesige,

bei Ganzen und im Aufschnitt, gebe billigst ab.
J. S. Cassens.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.,

Wilhelmshaven, Marktstraße 34.

!! Inventur-Ausverkauf !!

Von Sonntag den 5. bis Sonnabend den 11. d. M.
Ausverkauf sämtlicher anrangerter Waren zu **spottbilligen Preisen.**

 Kleiderstoff-Reste  von 1 bis 6 Meter Länge, jedes Meter 85 Pfg., Wert 1,25 bis 2 Mark.		
Ein Posten garnierter Damen-Strohüte, Wert bis 9 Mark, jedes Stück 1,45 Mark.	Ein Posten ungarnterter Hüte für Damen, Mädchen und Knaben, Wert bis 1,50 Mark, jedes Stück 28 Pfg.	
Ein Posten Herren-Krawatten, Wert bis 1 M., jedes Stück 18 Pfg.	Ein Posten Korsetts, Wert bis 3 M., jedes Stück 95 Pfg.	
Blaudrucks, Wert 48 Pfg., Meter 35 Pfg.	Hemden-Barchent, Wert 32 Pfg., Meter 23 Pfg.	Schürzendruck, Wert 70 Pfg., Meter 54 Pfg.
Ein Posten Tassen jedes Paar 9 Pfg.	Ein Posten Gewürztonnen jedes Stück 9 Pfennig.	Ein Posten Waschsर्वice jedes Stück 1,23 Mark.

Um eine vollständige Räumung zu erzielen,
sind diese Artikel im Fenster **nicht** ausgelegt.

Bei Einkäufen von 10 M. an $\frac{1}{2}$ Dhd. Zeller gratis!

Kaufhaus J. Margoniner & Co.,

Wilhelmshaven, Marktstraße 34.

Pflege Dein Haar mit JAVOL

ausgezeichnet durch Solidität und gute Wirkung. Preis M.2,-

Vermeide Pomade, Öl, schädliche Tincturen etc. sondern: **JAVOL**

Starkend! Erfrischend! Genschwitzend! Fedellos!

Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen!

Sie haben in JEVER bei **M. Blunk, Grefent,** Raffineriestr. 67,

Mein Lager **landwirtschaftlicher Maschinen,** als:
Osborne-Wähmaschinen, Barkmaschinen, Senwender, Quetschmaschinen, Schrotmühlen etc., halte bestens empfohlen.
Zugleich bringe mein Lager selbstverfertiger Pflüge und Eggen in gütige Erinnerung.
Westrum. H. Janssen, Schwiedemstr.
Täglich frische Hefe bei **Mhrichs.**

Technikum Lemgo in Lippe.
Bauschule 4 Halbjahr., Landbau-Fachschule 2-3 Halbjahr., Beginn 30. Okt. Vorunter 2. Okt. Tischlereischule 2 Halbjahr., Zieglerschule 2 Halbj., Beginn 15. Nov. Heizerschule 4-6 Wchn. Beginn 3. Jan. Vorbildung: nur Besuch der Volksschule u. 1 Jahr. prakt. Beschäftigung. Progr. kostfrei.



MEYER'S American PUTZ-CREAM

putzt **verblüffend** Messing, Kupfer, Nickel etc.

Ueberall zu haben.

Patent-Matratzen,

zu jeder Bettstelle passend, empfiehlt **Möbellager Fr. Popken, Jever, am Markt.**



25jährige Garantie!
Stahldraht-Matratzen und **Patent-Matratzen** zu jeder Bettstelle passend empfiehlt **Jever. M. Hildebrand.**

Suche bei meiner Dampf-Weschmaschine **4 gute Arbeiter.** Moorhausen. **H. A. Kennaber.**
Suche zum 1. Sept. oder 1. Okt. eine zuverlässige Haushälterin. Parkhaus bei Jever. **Wily. Lebje.**

Der alte Dorfschmied.

Eine Skizze aus dem Leben König Ludwigs I. von Bayern. (Schluß).

„Kerl, i ko' mir nit helf'n, voreist kimmst Du nachher i“, stieß er hervor und riß das Gewehr an die Wange, im nächsten Augenblicke aber stellte er die todtbringende Waffe mit einem lauten Seufzer wieder in die Ecke. „Der Herr hat's gegeben, der Herr ko's aa nehma“, kam es über seine zitternden Lippen. „Wir woll'n auf ihn vertrau'n. Ludwig, Ludwig, das hätt' i von dir nit denkt, daß Du Lutz gelassen hätt'!“

Mit einem lauten guten Morgen betrat Leubacher mit dem Beamten und zwei, dem Schmiedewasfl unbekannt Männer die Stube.

Die alten Leute erwiderten keine Silbe, sondern rückten wie hilflos aneinander. „Sind wenig Leute, die da kommen zur Versteigerung“, meinte der Unterhändler, „oder hast Du vielleicht Geld, Wasfl, noch ist's Zeit.“

„Leubacher, der da oben wird's Ent's zahl'n“, murmelte der Schmied und zeigte auf das verräucherte Kreuzifix, das über dem Tisch in der Herrgottsede hing. Der harte Gläubiger schien diese Worte nicht zu hören, sondern drehte sich kurz auf beiden Absätzen um, zog die Uhr aus der Tasche und sagte zu dem Gerichtsbeamten: „Es ist die festgesetzte Zeit, wir wollen beginnen.“

Der Gerichtsvollzieher setzte sich an den Tisch und begann, im Namen des Königs mit der Verlesung des Pfändungsprotokolls.

Starr und theilnahmslos standen der Schmiedewasfl und sein Weib am Tische und hörten die eintönige Aufzählung ihres Hab und Gutes mit an. Der Gerichtsvollzieher fuhr fort: „Da der Schuldner bis auf den heutigen den Gläubiger nicht befriedigt, so schreite ich im Auftrage desselben auf Grund des Urtheils des königlichen Landgerichtes zur öffentlichen Versteigerung und biete hiermit das Grundstück des Schmiedes Sebastian Steiner für den Preis von fünfzig Gulden und den Gerichtskosten den Kaufstehhabern an.“

Der Schmied drückte die Hand seines Weibes. „Sechszig Gulden“, bot der erste Fremde. „Einhundert“, der zweite. „Zweihundertfünfzig“, sagte Josef Leubacher mit einem scheinbaren Blick auf den bisherigen Eigentümer.

„Dreihundert.“
„Vierhundert.“
„Fünfhundert.“
„Sechshundert.“
„Siebenhundertfünfzig“, schrie Leubacher mit einem wüthenden Blick auf die beiden Fremden, die ihm das feste Gut so theuer machten.

„Achtundert.“
„Neunhundert.“
„Tausend“, stieß der hartherzige Gläubiger kirschroth im ganzen Gesicht hervor.

„Tausend zum erstenmal.“
„Kein Bant wurde auf diesen Aufruf des Gerichtsvollziehers hörbar, nur das Schluchzen der Schmiedehresl drang durch das Gemach.“

„Tausend Gulden zum zweitenmal.“
„Zweitausend Gulden“, erlangt jetzt eine neue fremde Stimme herein. Sie gehörte einem riesigen Offizier an, der sich eben bemühte, unter der sehr niedrigen Thür durchzuschlüpfen. Mit einem halbunterdrückten Wuthschrei drehte sich Leubacher nach dem späten Eindringling um, der ihm noch in letzter Minute den fetten Wiffen streift machte. Der Schmiedewasfl aber starre den Offizier mit einem augstoll fragenden Blick an, als wollte er sagen: „Bist Du mein Ketter oder nicht?“

„Zweitausend Gulden zum erstenmal“, ließ sich wieder die Stimme des Anstufers hören.

„Zweitausend zum zweitenmal.“
„Alles blieb still; Josef Leubacher kämpfte mit sich, ob er nicht überbieten sollte — schließlich aber bezwang er sich und schwieg ebenfalls.“

„Zweitausend zum dritten und letztenmal.“
Der Hammer fiel. Der Offizier hatte die Dorfschmiede von Namfau erstanden.

„Ich bitte den Käufer an den Tisch zu treten und seinen Namen zu nennen“, sagte der Gerichtsvollzieher aß neue.

Den wuthbrühenden Leubacher ziemlich unsanft auf die Seite schiebend, trat der Offizier näher und sprach: „Ludwig I., König von Bayern.“

Ein Aufschrei der Ueberaschung, der Bestürzung und der Freude durchdrang das Zimmer.

„Ich habe ich Auftrage Seiner Majestät, dessen Adjutant zu sein ich die hohe Ehre habe, dieses Schreiben zur sofortigen Verlesung zu überreichen“, fuhr der Offizier fort und gab dem Gerichtsvollzieher einen versiegelten Brief.

Bedächtlich öffnete der Beamte das Schreiben und

las: „Ich, Ludwig I., König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein ze verleihe hiermit, daß dem Schmied zu Namfau das von dem Betrage von 2000 Gulden abzüglich der Schuld und Kosten überschüssige Geld als Geschenk ausbezahlt wird und ihm sein Anwesen erhalten bleibe. Zugleich verleihe ich den Unterhändler Josef Leubacher aus Salzburg aus meinem Reiche, verbiete ihm in meinem Lande jedweden Gewerbebetrieb, widrigenfalls ich ihn wegen Wanders von meinen Gerichten zur Anzeige bringen und abstrafen lassen werde.“

Berechtesgaden, am 10. Juli 1830.
Ludwig I.

„Ggez. v. Schow, Geh. Kabinetssekretär.“
Mit einem Behuf wandte Josef Leubacher zu dem nächsten Stuhl — das war ein Schlag, auf den er sich nie in seinem Leben vorbereitet hätte, der Schmiedewasfl aber sank auf das Knie und sagte: „Herr, vergelt's dem Ludwig, daß er Lutz g'halten hat. D, i hab's ja g'wisst, daß er 'an Schmiedewasfl aufzess'n thut aus die Schla-mass'n.“

„Um den Gang des Prozesses zu beschleunigen, habe ich gleich das Geld mitgebracht; ich bitte, die Schuld und die Kosten abzuziehen.“ begann der Adjutant aufs neue und überreichte dem Beamten zwei Tausend-Guldenstücke.

„Es thut's ja einer schon, Herr Adjutant“, entgegnete dieser. „Die Rechnung mit Schuld macht ja bloß 81 Gulden, der Schmied bekommt noch 919 Gulden heraus.“

„919 Gulden! Das kriag'n wir no raus?“ frug die Schmiedehresl, die sich nur mühsam von ihrer Ueberaschung erholen konnte, ungläubig.

„Und 1000 Gulden dazu“, fügte der Schmied hinzu. „Ja, Thresl, ich wach nit, wie mir der Kopf steht. Wenn nur der Ludwig mit mir koan G'woas (Spaß) g'macht hat zuletzt!“

„Wer fa 'an Tausender z'reißen?“ frug einer der fremden Männer, die mit heimlicher Schadenfreude ihren unschädlich gemachten Konkurrenten betrachteten.

„Keiner?“ sprach der Offizier, als niemand sich meldete. „Gut, Schmiedewasfl, dann werde ich Dir die 81 Gulden borgen“, fuhr er fort, seine Börse ziehend. „Du darfst nicht der Schuldner dieses Mannes bleiben.“

In kurzer Zeit waren die Auszahlungsgeschäfte erledigt, und als sich der Beamte mit den übrigen Männern entfernte hatte, rüstete sich auch der mit den freudigsten Dantesbeweisen überhäufte Offizier zum Gehen.

„Noch a Wörtl, Herr Adjutant“, sagte der überglückliche Schmiedewasfl zu ihm und hielt ihm am Rockärmel fest. „Grüaßen S mir 'an alt'n Leibloch von Ludwig. Er hat für alt' th, was er kinnu hat.“

„Wen soll ich grüßen? Den alten Leibloch?“ rief der Major verwundert.

„Na ja, wen den sunst'n“, entgegnete der Gefragte. „Der hat ja 'an Ludwig mei' Angelegenheit hinterbracht. I hab ihn gestern auf'n Weg nach Bertelsgad'n troffa, und da hab i eahn g'sagt, warum i zum König nach'n Schloß wütl.“

Der Adjutant stuzte. „Wie hat denn der Leibloch eigentlich ausgesehen?“

„Ja mei“, sagte Wasfl, „er is halt aa scho' a alt's Mand'l (Männchen), so wie i, sauber rasirt is er gewo'n und a Glat'n hat er g'habt. Er hat sich noch ganz gut erinner'n konna, wie i 'an Ludwig dazumal vor vierzig Jahr 'an Gaunshock g'schoss'n hab, weil der Prinz zielt hat, wie Schuastherba, der auf das Goas sßt.“

„Mann Gottes, nun begreife ich auch, warum der König gestern Abend so lustig war“, entgegnete der Adjutant lachend. „Schmiedewasfl, der alte Herr war gar kein Koch.“

„Was is er dann gewo'n?“
„Der König selbst war's —“

„Herr Jelas, Maria und a Kloans Bissel Josefel!“ höhnte der Schmied erblickend. „Thresl, i bin wahrhaftig zum Unglück gebor'n. Aus dem oan kimm i aufsa, in das andere ein. Wenn mir nu wegn' Majestätsbeledigung der Prozeß gemacht wird, dann werd i verhandelt und schließlich aa noch auf'n Bank.“

„Das brauchst Du nicht zu befürchten“, entgegnete der Major. „Der König ist Dir nicht böse — im Gegentheil, er hat gesagt, ich soll Dich schön von ihm grüßen, und es freut ihn, daß er einen so guten Schützen wie Dir, der Du ihn damals aus einer Verlegenheit geholfen hast, Gleiches mit Gleichem vergelten konnte.“

„Herr, vergelt's ihm“, sagte der Schmied. „Das's nochmal's gut aufst ganga; i hab's ja g'wisst, der Ludwig laß nit Lutz.“

Der brave Schmiedewasfl und seine Thresl haben freilich die so unerhofft gekommenen guten Tage im späten Alter nicht mehr lange genießen können. Sie starben in kurzen Zwischenräumen schnell an einander. Die denkwürdige Verlesung aber ist heute noch in der Schmiede zu Namfau eingegraben zu sehen.

Die Schlossfrau vom Ulmenhof.

Novelle von Freiherrn von Dyherrn.

Die uralte mächtige Ulme, welche der Besingung des Fürsten Memmingen ihren Namen „Ulmenhof“ gegeben hat, streckt ihre knorrigen Aeste weit empor und hinaus über das Gebiet, dessen Beherrscherin sie so recht eigentlich ist. Sie fing die glühenden Pfeile der Sonne auf, wenn der verstorbene Fürst und seine Gemahlin den Kaffee nach Tisch in ihrem kühlen Schatten tranken; sie spannt ein so dichtes Blattnetz, daß der Regen nur mühsam und allmählig durch die grünen Maschen zu dringen vermochte. Sie bot einer lustigen Vogelschaar, einem stets plaudernden, hüpfenden und nicht selten, zumal Abends, sich lärmend mit Scheltruf und Schnabel beschwender Flederwoll erwünschten Obdach. Einsam stand der schöne Baum und regte kein Blatt; schier starr vor Verwunderung ließ er am Tage viele bunte Lamoions in seinen Zweigen aufhängen, deren Kerzen nun in der Nacht entzündet ein dümmernd märchenhaftes Lichtgefünkeln verbreiteten. Aufgeschreckt huschten die Vögel davon, sie wollten ihr heimlich Haus still und dunkel haben, sie erschrafen vor dem Knistern der Lichter und dem farbigen Glanze. — Die Ulme befand sich auch im Wappenschild des Fürsten, und es war eine besondere Aufmerksamkeit des Schlossverwalters, diese Art von Illumination zu veranstalten. Nach einer Abwesenheit von vier Jahren kehrte Fürst Valerian mit seiner Gemahlin heute zurück. In der Nacht waren sie damals abgereist, in der Nacht kamen sie wieder heim. Die Fürstin liebte nicht den Tag, und die Morgenstunden gingen stets vorüber, bevor die Vorhänge ihres Schlafzimmers beiseite gezogen wurden. —

Das Schloß, dessen Bau bereits sechs Jahre mit einem ungeheuren Aufwand von Arbeitskräften und Geldmitteln ausgeführt wurde, stand endlich in seiner großartigen Pracht in dem grünen Thaltesse, geküßt von allen Seiten durch sanft ansteigende Berglehnen, hinter denen die Alpen ihre Felsenhäupter kühn emporhoben. Der Zeitpunkt der Beendigung des schönen Bauwerkes wurde zugleich der Tag der Rückkehr des hohen Paars; so war es von Anfang an bestimmt gewesen. Und die Nacht nahm das Leben des Tages an. Die Bewohner der Hochlandsdörfer kamen, um ihren Herrn zu begrüßen, sie stellten sich mit Fackeln auf zu beiden Seiten des Waldweges, der bis zum weitgeöffneten eisernen Gitterthore führte. Dort brannten Beckpfannen und die Laternen in blauer Birre standen in Erwartung ihrer Herrschaft. Alle Fenster des Schlosses waren erleuchtet. Und hoch droben im Gebirge flammten rothe Feuerzungen grühend herab. Die Senner, die nicht zu Thal kommen konnten, wollten doch nicht zurückbleiben und ihr Freude-signal wenigstens sollte zum Willkommen glänzen.

Da, wo der Pfad zur Linken des Schlosses zum Hochwalde und in die Berge führte, gegenüber von dem ebenfalls erhabenen Plage der alten Ulme, stand ein einfacher Bau von Holz, dessen angenehm gefärbte braune Farbe von den langen Jahren sprach, die das Haus in Wettersturm und Sonnenchein gestanden. Ein Thurm mit Schieferdach bildete eine Seite, die andere war mit einem Balkon geschmückt. Hier wohnte die alte Fürstin-Mutter seit dem Tode ihres Gemahls. Sie wollte den ihr durch vielfache geheiligte Erinnerungen liebgewordenen Ort nicht verlassen und bezog, als Valerian sich vermählte, das einfache Jagdhaus, das sie so wie es war und so wie sie es oft mit dem Geliebten bewohnt hatte, aus dem etwa drei Stunden entfernten Angerwald hierher verziehen ließ und nun seit Jahren einsam bewohnte, unbekümmert um das geschäftige Treiben der Bauleute drunten und ohne Interesse für das „goldene“ Schloß, das sich allmählig an Stelle der alten Burg im Thale mit allem Glanze anspruchsvoller Neuheit ausbreitete. Sie wußte wohl, nicht ihres Sohnes Wunsch ließ die grauen, massigen Mauern in Schutz fassen und führte die marmornen Wände auf. Es war die junge Fürstin Heliane, die immer neue Künstler aus allen Ländern schickte, um sich hier ein Zauberzschloß in völliger Einsamkeit zu gründen. Schätze von ungeheurer Werthe strömten in diese Säle, nichts war da ohne Originalität und Geschmack, und obwohl Fürstin Memmingen seit vier Jahren fern blieb, so leitete sie doch Bau und Einrichtung, sandte Pläne und ließ sich genau Bericht über das Fortschreiten ihres Ulmenhofes abstaten. —

Die Greisin hatte nur ein einziges Mal in diesen vier Jahren den Schlossverwalter zu sich beschieden. Die alte Ulme sollte gefällt werden, dieser Baum, der ein Theil ihrer Vergangenheit war und an dem ihr Herz hing. Er passe nicht mehr in die Umgebung, schrieb Heliane, die sich nicht scheute, einer Laune das Ehrwürdigste zu opfern, ohne sich jemals zu fragen, ob sie die Gefühle Anderer bitter dadurch verletzte.

„Die Ulme bleibt auf ihrem Plage!“ befahl die alte Fürstin Nereia in erstem Tone dem Verwalter.

Er wagte einzutreten, das ihm das Fällen des Stammes geboten sei, doch die Fürstin nahm die Verantwortung auf sich und die Ulme blieb unberührt.

Vielleicht glaubte jetzt der Schlossverwalter durch die hübsche Beleuchtung den Heimkehrenden das lebende Zeichen ihres Wappens werth zu machen!

In tiefem Dunkel lag das Jagdschloß drüben, düstere Föhren, die wie Graugestalten rings im Kreise standen, als Hintergrund. Die Böden waren fest verschlossen. Doch zwei Menschen traten auf den Balkon, die Fürstin mit ihrer Entelochter, einem Mädchen von zehn Jahren, die sie während der Eltern Abwesenheit ganz in ihre Obhut genommen hatte. Ihre frühere Oberhofmeisterin, eine alte, würdige Dame, unterrichtete gern die Prinzessin, und die alten Diener, die noch aus der „Zeit der Burg“ stammten und sämmtlich dem neuen Bau abhold waren, liebten doch das Kind der „neuen“ Fürstin mit unbegrenzter Zuneigung. Sie gedachte ja zu ihnen in's Jagdschloß, sie war von ihren Eltern zurückgelassen worden und lebte mit ihrem frischen Lachen die Einsamkeit des Hauses, lockte stets einen freundlichen Schein auf die unbeweglichen alten Gesichter. Denn nur alte Leute beherbergte das braune Gebäude im Gegensatz zu dem Schloß. Fürstin Heliane mochte das Alter nicht leiden und nur junge und ausgesucht schöne Menschen nahm sie in ihre Dienste.

Während die Herzogin, wie man sie vorzugsweise nannte, mit ihrer Entelin hinauschaute auf das reizvolle Bild zu ihren Füßen, das helle Schloß, das ihr Fuß noch nicht betreten, die frohen Gesichter im Fackelschein, die blizenden Instrumente der Musik, die von Angerau herübergekommen waren und die Ulme, die wie eine erleuchtete Kathedrale mit mächtigem Kuppeldach ihr gegenüber stand — die von ihr gerettete Freundin — da slog eine Rakete dort drüben zu den grauen Felswänden des hohen Esterberges empor, das Zeichen, daß die Equipagen von der Straße zum Waldwege einbogen.

„Sie kommen!“ rief Prinzessin Betula freudig und schlang ihren Arm um den Herzogin. Das Kind jubelte, seine Eltern wiederzusehen, die sich doch in wenig zärtlichem Gefühl so lange von ihm getrennt hatten.

Betula hatte sich gewöhnt, diesen Augenblick als eine Entschädigung anzusehen für die Jahre, die sie elternlos war. In der That hätte sie keinen besseren Aufenthalt und keine treuere Liebe finden können, als im Hause der Großmutter, das sie liebte, seit sie denken und hinüberlaufen konnte aus der alten Burg. Aber die ernste Frau strichte bei jeder Gelegenheit die Erinnerung an die Abwesenheit im Herzen des Kindes auf. Betula hätte Nichts vernichtet, wenn die Heimkehrenden ferne geblieben wären, aber da sie kamen, so gab sie sich mit der ganzen Wärme eines Kindes der Hoffnung auf eine freundliche Umrüstung und ein herzlich Willkommen hin.

„Ja, es ist Zeit, daß wir gehen!“ sagte die alte Dame, und Betula an der Hand, gefolgt von dem kleinen Hofftaat, den sie behielten, weil sie in diesen alten treuen Dienern ihre Vergangenheit sah und liebte, begab sie sich zum ersten Male hinüber in den glänzenden Bau.

Gehfurchtsvoll verneigten sich die Bedienten, als dieser Zug durch die Reihen schritt — ein ungewohnter Anblick. Man hatte gemeint, die Herzogin werde droben den Besuch ihres Sohnes erwarten, man wußte, daß das Verhältnis zwischen ihr und ihrer Schwiegertochter kein inniges war. Nun kam sie doch, und wie kam sie! Mit all' ihren Getreuen trat sie in die weiße Marmorballe. Und dort stand die hochheißvolle, edle Gestalt zwischen den Marmorsäulen, voll beleuchtet von den Kerzen, die schwarze Statuen über dem Haupte hielten. Sie hatte nicht einen Blick für die Pracht dieses herrlichen Vestibüls, das Betula's Augen entzündet betrachteten, sie schaute unwirksam hinüber zum Thore, wo der Wagen erscheinen mußte.

Wie majestätisch stand sie und wie vornehm in einfacher Würde, um sich die alten Damen und Herren, ergraut in ihrem Dienste! Es hätte die Hauptsache gefehlt, wenn dieser Platz leer gewesen wäre, diese Überzeugung mußte Jedem kommen, der sie sah, und ein leises Flüstern lief durch die Reihen der jungen Dienerschaft, für die diese Erscheinung eine ungewöhnliche und mit Ehrfurcht begrüßte war. Zum Theil konnten sie auch den Fürsten nicht, weil in seiner Abwesenheit natürlich ihre Anzahl weniger bedeutend gewesen und erst jetzt ergänzt war.

Die Herzogin ließ den alten Hofmeister heranzufen, der sich mit dem gesammten Jagdpersonal auch zum Empfang eingefunden hatte. Sie sagte ihm einige Worte er stimmte noch aus ihrer Zeit und blickte mit einem Gemisch von Verehrung, Trauer und dankbarer Gefinnung zu ihr auf. Er mochte allein wissen, was in ihrem Herzen vorging.

Als sie ihn verabschiedete, sagte sie lächelnd: „Vergessen Sie nicht, dem Fürsten zuerst Glück zu wünschen zu der Geburt des Prinzen. Es wird ihm die größte Freude machen!“

Der kleine Bruder Betula's war in Italien geboren, nicht lange nach der Abreise. Frez Leidenden Zustandes wegen wurde damals der Fürstin Heliane der Aufenthalt im Süden gerathen. Es kam also ein noch völlig unbekanntes Glied der Familie mit zurück, der Erbprinz, der ersehnte Knabe, auf dessen jungem Haupte alle Hoffnungen ruhten; denn wenn der Fürst auch nicht regierend war, so fiel doch ohne diesen Erben nach seinem Tode der ganze enorme Besitz an seinen Bruder, der weit entfernt

vom Ulmenhause auf seiner Besorgung Ertzherzog als ein einfacher Band-Geleimann oder am Hofe gelebt hatte und seit Valerian's Verfechtung in Cairo lebte, um da seine Gesundheit wieder zu erlangen. Aus dem Fehlschlagen der Eltern in Hoffnung mochte auch die geringe Zuneigung stammen, welcher sich Betula erfreuen konnte. Sie war eben ein Mädchen — die Ursache einer Enttäuschung.

Die Angerauer Musik spielte eine jubelnde Weise, die Menge schwenkte die Hüte und rief jauchzende Willkommenrufe, die Bedienten loberten und der schwarze Rauch zog düster zum Nachthimmel hinauf. Langsam fuhr der Wagen durch das Thor, der Fürst nickte und grüßte nach allen Seiten, und das blaße Frauenbild an seiner Seite versuchte den Schimmer eines fremdlichen Lächelns um ihren schönen Mund und in ihre großen Augen zu zaubern. Es gelang nur halb. Sie bewegte hastig das Tuch vor ihrem Gesicht, als belästigte sie der Rauch, und zuckte bei den süßlichen Klängen der Musik ein wenig zusammen. Als ihr Auge auf das in völliger Dunkel liegende Jagdschloß fiel, berührte sie mit der Spitze ihres Fingers den Arm ihres Gemahls und indem sie eine unbeschreibliche Bewegung mit dem Haupte in der Richtung des einsam düsteren Hauses machte, sagte sie in kaltem, scharfen Tone: „Welch ein Unrecht, Valerian, hier die überlaute Freude, dort dies auffallend reservirte Ignoriren unserer Ankunft!“

„Du kommst doch täglich nicht annehmen, meine Mutter würde zu dieser ungewöhnlichen Zeit noch was sein!“ entgegnete er.

Sie schwieg. Der Wagen hielt vor dem Portale, eine blendende Fülle von Licht strömte ihnen entgegen, und als der Fürst mit der schönen Frau an der Seite in die Halle trat, streckten sich ihm zwei Arme entgegen und umfingten ihn. „Sei willkommen, mein Sohn, und segne Gott Deinen Eingang in dieses Haus!“ rief die Herzogin mit bewegter Stimme.

„Welch eine frohe Ueberraschung, Mutter!“ entgegnete er herzlich, „wir glaubten Dich schon zu Bett!“

Dieses „wir“ erinnerte sie, daß er nicht allein gekommen sei. Sie wandte sich zu der Fürstin, auf deren weicher Stirn auch nicht der leiseste Zug Verrieth, was sie denken mochte. Sie neigte ein wenig das Haupt, denn noch höher war ihre Gestalt, als die der Herzogin, und ließ sich auf die Stirn fassen. Es war ein kalter und ceremoniöser Kuß, und die Augen der beiden Frauen, die jetzt einen Moment ineinander tauchten, sagten sich, daß sie sich nicht verändert hatten, sondern in ihrem Empfinden sich gleich blieben. Doch weder im Tone der Greisin, die niemals aus ihrer sanften Ruhe verlassen wurde, noch in dem Wesen der stets mit räthselhafter Kälte sich umgebenden Fürstin zeigte sich eine Spur ihrer Gefühle.

Zwischen hatte sich eine kleine Hand der Nichten des Vaters bemächtigt und Betula fragte, ohne im Geringssten von der Nichtachtung, die sie erfährt, verletzt zu sein, da sie von dieser Seite keine Liebe gewohnt war: „Papa, wo ist denn mein kleines Brüdchen?“

Zu ihrem Erstaunen hob sie der Fürst empor, und sie sah die schwarzen Augen mit einem zärtlichen Blick auf sich gerichtet.

„Wie groß und stark Du geworden bist, Betula!“ sagte er und streckte seiner Mutter die Hand entgegen: „Sie war in der besten Pflege bei Dir!“ fügte er hinzu und begrüßte nun die alten Herrschaften, die im Gefolge der Herzogin waren.

„Nicht gesund schaust Du aus!“ das war das einzige Wort, das die Mutter für ihr Kind hatte.

„Darf ich Sie bitten, den Thee mit uns einzunehmen?“ fragte sie die Herzogin.

„Es ist spät,“ war die Antwort, „und in meinem Alter bedarf man ein paar Stunden Nachtschlaf!“

Die Fürstin machte ihre eine leichte Verbeugung. „Ich bin auch ermüdet; ich danke Ihnen, daß sie sich für uns dieses Opfer ansetzen und was bleiben!“

Betula faßte wieder die Hand ihrer Großmutter die jetzt dieselbe Frage that, wie vorher das Kind. „Aber wo ist der Erbprinz, wo ist Dein Sohn, Valerian?“ „Wir haben uns genöthigt, den kleinen Dian unterwegs zu verlassen. Er hatte ein leichtes Unwohlsein, wie es Kinder zuweilen überfällt!“ rief die Fürstin schnell. „Fran von Balbeck wird morgen mit ihm eintreffen!“

Sie rauchte die Treppe empor, der Fürst umarmte noch einmal seine Mutter und folgte ihr. Langsam wandelten die Bewohner des Jagdschlusses zurück. Die Menschen gingen hinüber in's Dorf und erzählten sich, wie wunderbar schön die junge Fürstin ausgesehen habe, aber bleich und kalt wie eine Steingestalt, wie leutlich Fürst Valerian sich mit diesem und jenem unterhielt und wie rührend die Umrüstung mit der Herzogin Nera gewesen sei! Alle erzählten eine Enttäuschung durch das Ausbleiben des Erbprinzen. Sie wollten den im Ausland geborenen, langersehnten fürstlichen Sprossen sehen, nun kam er erst morgen, und wenn jene eisernen Thore sich schlossen, so war Ulmenhof unnahbar, denn die Mauer, die auf Befehl der Fürstin das Terrain rings umschloß hatte eine bedeutende Höhe. Fremden war der Zutritt unmöglich gemacht, nur von einer Berghöhe konnten sie in das Thal sehen, in dem das Zauberchloß lag. — Bis früh vier Uhr schimmerte Perlenlicht, und die Fürstin Heliane wanderte allein umher, ihr Werk beschuldigend. Das war ein freudvolles Wiedersehen für sie,

all' die auf ihren Reisen gekauften Kostbarkeiten nun hier zu finden, das mußte sie entschädigen für den lästigen Zwang, den sie sich angehan der Schwiegermutter gegenüber. Sie strich lieblosend mit der feinen Hand über die Mosaik-Flachplatten, die sedebenen Gobelinschirme der Möbel und sah ihre wunderschöne Gestalt von den venetianischen Spiegeln zurückgegeben. Sie unterhielt sich in der That mit diesem todten Glanz. Ihre Statuen und Gemälde waren ihr lieber, als ihre Kinder. Ihr Gemahl zog sich bald zurück, nachdem er ihr gesagt, die alte Burg habe ihm besser gefallen er gedachte sich seine Zimmer etwas weniger goldstrotzend einzurichten, im Uebrigen sei ja ihr Geschmack ausgezeichnet und er gebe sich alle Mühe, sich in diesem fremden, großen Gebäude zurecht zu finden.

Sie sah ihn mit einem überlegenen Blick an. „Betula könnte wohl noch eine Zeit lang bei ihrer Großmutter bleiben!“ bemerkte sie, ehe er ging, in einem Tone, der wohl fragen sollte, doch genau so klang, als sei es bereits bestimmt, daß ihr Wunsch erfüllt werde. Sie pflegte ihre Befehle oft in diese bequeme Frageform zu kleiden.

„Das Kind sieht sehr gewöhnlich aus!“ warf sie hin, „es sieht mir durchaus nicht ähnlich, diese rothen Farben würden eher eine bäuerliche Abstammung verrathen, als —“ sie hielt inne, Valerian trat dicht an ihre Seite. „Sieht Dir der Erbprinz vielleicht ähnlich?“ fragte er. „Man sagt, des Weibes Beside drücke dem Kinde den Stempel der Ähnlichkeit mit dem Vater auf.“

Sie legte die Hand über die Augen, ihre Wangen konnten nicht blässer werden, ihre Wimper zuckte, als sie ihm den Rücken wendend mit feister Stimme antwortete: „Dian gleicht weder Dir noch mir, das ist ein Spiel des Zufalles, Erbprinzen scheinen sich zuweilen diese Ausnahmen zu erlauben!“

So ging sie hinaus. Er sah ihr nach und ein bitteres Lachen hörte sie noch, als sie die Thür schloß.

Frau von Balbeck kam erst acht Tage später mit Prinz Dian im Ulmenhof an. Während dieser acht Tage fragte Betula wiederholt nach ihrem Bruder. Das lebhaftes Kind schien, noch bevor sie den Nachgeborenen kannte, eine heftige Zuneigung zu ihm zu fassen. Intimität fühlte die junge Prinzessin, daß zu ihr nun ein passendes Element sich gesellen werde, das ihr bisher gefehlt, ohne daß sie es empfand. Ein Kind wollte sie zum Genossen haben, und sie hatte doch nur alte Leute und einen großen Hund. Mit ihm tummelte sie sich zuweilen im Walde, wenn sie das Bedürfnis fühlte, sich einer lauten und lärmenden Lust nach Kinderart hinzugeben. Voran war ihr treuer Begleiter, die Herzogin konnte ihre Entelin ohne Sorge mit ihm selbst weitere Spaziergänge den Berg hinan machen lassen. Einlich traf der Ersehnte ein und noch am selbigen Tage brachte ihn Frau von Balbeck in's Jagdschloß zur Herzogin.

Als sie zurückkehrte mit dem Kinde, beschied sie Heliane zu sich. Es war Nachmittags.

Die Fürstin, die niemals vor drei Uhr Morgens zur Ruhe ging, erhob sich erst um Mittag.

„Wie nahm die Herzogin das Kind auf?“ fragte sie die Eintretende und wies mit der Hand auf einen Sessel. Die Erzieherin des Prinzen nahm Platz. Sie besah das Vertrauen ihrer Herrin, die früher ihre Jugendfreundin gewesen, dieselbe Pension wie sie besucht hatte und nach dem Tode ihres Gatten, eines Chevauxleger-Unterrichters, ihr eine Stellung am Hofe gegeben hatte.

„Ihre Hoheit waren sehr gnädig!“ züchte die Dame; sie besah ein unangenehmes Organ und stieß mit der Zunge an. Der Fürst pflegte zu sagen, Frau von Balbeck rede mit der Nase.

Heliane wurde ungeduldig. „Du weißt, daß ich mehr zu erfahren wünsche, als daß die Herzogin sehr gnädig war, denn gnädig zu sein ist stets ihre Art. Umrarmte sie den Prinzen? Sprach sie mit ihm? Stellte sie keine Frage an Dich?“

Bei den hastigen Worten aus diesem sonst so festgeschlossenen Mund, der in der Regel langsam und mit großer Gewähltheit zu reden pflegte, sentte die Erzieherin ihre Augen. Gesah es aus Bescheidenheit oder fürchtete sie, der scharfe Blick der einstigen Freundin könne in ihr Zinereis schauen und da Gedanken entdecken, die ihr durchaus nicht gefallen würden?

„Vergebung Hohheit!“ flüsterte sie, „ich wollte nicht verlegen!“

„Mein Gott, Lisa, spanne mich nicht auf die Folter, mich kann Nichts verletzen, was aus dem Jagdschloß kommt!“

Sie hand die seldene Schür ihres weißen Kaschmir's fester und ließ die blaueidene, mit Goldsternen reich gesetzte Gardine zusammenrauschen, um der Sonne, die grell auf eine Majolika schien, den Eingang zu wehren.

Lisa öffnete ihre schmalen Lippen: „Die Frau Herzogin waren wie gewöhnlich nicht allein, ihr Schatten, die frühere Oberhofmeisterin, stand hinter ihrem Fauteuil. Als wir eintraten und Prinz Dian die ihm gelehrten Worte: „Grüß Dich Gott, Großmama!“ sagte, da glitt etwas wie ein Freundenschimmer über das Gesicht Ihrer Hoheit, sie nahm den Knaben auf den Schooß, küßte ihn, schaute ihn lange an. Dann stellte sie ihn zurück auf den Teppich und wandte sich zu der Oberhofmeisterin: „Er gleicht meinem Sohne nicht, auch nicht meinem seligen Gemahl!“ (Fortf. f.)